

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag und Sonnabends.
 Abonnementspreis pro Quartal:
 durch die Post bezogen 1 Mk. 25 Pf. excl. Bestellgebühr,
 frei in's Haus 1 Mk. 50 Pf.
 Abonnements werden von sämtlichen Post-Anstalten,
 Briefträgern u. den Agenten im Kreise angenommen.

Teltower

Inserate
 werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26b.,
 sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus und den
 Agenturen im Kreise angenommen.
 Preis
 der einfachen Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Kreis-



Blatt.

Expedition. Berlin W., Potsdamerstr. 26b.

Fernsprech Anschluss Amt VIII. Nr. 671.

Nr. 110.

Berlin, Donnerstag, den 19. September 1889.

33. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Wir bitten unsere verehrten Leser beim bevorstehenden Quartalswechsel die Erneuerung des Abonnements auf das IV. Quartal 1889 (Preis 1 Mk. 25 Pf. excl. Bringerlohn) recht bald bei den Kaiserlichen Postanstalten den Landbriefträgern oder unseren Expeditoren bewirken zu wollen, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.
Die Expedition.

Amtliches.

Berlin, den 12. September 1889.
Bekanntmachung.

Der Unterricht an der aus zwei getrennten Klassen, einer Vor- und einer Fachklasse bestehenden Acker- und Obstbauerschule zu Wittstock beginnt Montag, den 14. Oktober d. Js. Zum Eintritt in die Vor- und Fachklasse ist die Vorbereitung, welche eine Dorfschule gewährt, notwendig. Es werden Schüler im Alter von 15 bis 30 Jahren aufgenommen. Die monatliche Pension bei Lehrern der Anstalt und in guten Bürgerhäusern beträgt ungefähr 30 Mark, das Schulgeld in der Fachklasse 5 Mark, in der Vorbereitungsklasse 3 Mark.
 Auf Grund einer in diesem Jahre seitens des Königl. Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten durch den vortragenden Rath, Geheimen Ober-Regierungs-Rath Dr. Singelmann und seitens des Haupt-Direktoriums durch unseren General-Sekretär stattgehabten wiederholten Revision können wir allen jungen Landwirthen, besonders den Söhnen der bäuerlichen Mitglieder des Provinzial-Vereins nicht dringend genug den Besuch der Wittstocker Schule ans Herz legen.
 Auskunft erteilt und nimmt Meldungen entgegen der Direktor der Anstalt, Herr Fr. Schneider II.
Haupt-Direktorium
 des landwirtschaftlichen Provinzial-Vereins
 für die Mark Brandenburg und die
 Nieder-Lausitz,
 gez. von Wedell-Malchow,
 Dr. Frhr. von Canstein.

Berlin, den 14. September 1889.
Bekanntmachung.

Im Anschluß an meine Bekanntmachung vom 31. v. M. (in Nr. 104 des Kreisblatts) bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß sich auch der Amtsbezirk Mogen, sowie die Gemeinde-Vorstände zu Callinchen, Mogen, Schöneiche und Töpchin dem Portoverbände angeschlossen, und somit die Verpflichtung zur Frankierung sämtlicher Postsendungen an die dem Verbands angehörigenden Behörden übernommen haben.
Der Landrath des Kreises Teltow.
 Stubenrauch.

Berlin, den 12. September 1889.
Bekanntmachung.

Seitens der königlichen Intendantur des III. Armeekorps sind an Erweis-Bergütung für die Monate Mai, Juni und Juli 1889 zur Zahlung angewiesen worden:
 für die Gemeinde Groß-Beeren 5 Mk. 32 Pf.
 Stadtgemeinde Coepenitz 9 20
 Gemeinde Lüdersdorf 10 82
 Mariensfelde 4 78
 Nowawes 2 66
 Rangsdorf 5 41
 Schulzendorf a. W. 5 41
 Steglitz 8 28
 Stolpe 6 36
 Stadtgemeinde Trebbin 42 01
 Gemeinde Waltersdorf 8 57
 Zehlendorf 5 42
 Die betreffenden Gemeinde-Vorstände sowie die Magistrate zu Coepenitz und Trebbin ersuche ich ergebenst, die Unterbreitung dieser Beträge an die einzelnen Empfängsberechtigten zu bewirken.
Der Vorsitzende
 des Kreis-Ausschusses des Kreises Teltow
 Stubenrauch, Landrath.

Berlin, den 10. September 1889.
Bekanntmachung.

Dem Haupt-Direktorium des landwirtschaftlichen Provinzial-Vereins für die Mark Brandenburg und die Niederlausitz kommt es darauf an, möglichst zuverlässige statistische Angaben über die Art der an öffentlichen Wegen vorhandenen Obstplantagen nebst deren Erträgen und Ertragswerten zu erhalten.
 Höherer Anordnung zufolge ersuche ich daher die Herren Amts-Vorsteher und städtischen Polizeiverwalter des Kreises, die nachstehende Uebersicht bezüglich der in Ihren Bezirken vorhandenen öffentlichen Wege auszufüllen und spätestens bis zum 1. Oktober d. Js. hierher einzureichen.
 Die Kreis- und Provinzial-Schausseen sind hierbei nur insoweit zu berücksichtigen, als die Obstnutzung auf denselben an Gemeinden oder Privatpersonen überlassen ist.
 Der Einreichung von falschen Angaben bedarf es nicht.
Der Landrath des Kreises Teltow
 Stubenrauch.

Uebersicht

Bestände von Obstbäumen auf den Straßen und Nachweis über den aus denselben im Jahre 1889 gewonnenen Obst-Ertrag.

Name der Straße.	Abtheilung.	Länge der Abtheilung.	Anzahl der einzelnen Arten der Obstbäume.	Nähere Angabe über die Pflanzung, insbesondere über die Sorte, Altersstufe der betreffenden Bäume, Boden u.	Unter den Obstbäumen sind:		Fachtlerlöb.	Wohnort eventl. Name des Pächters.	Bemerkungen über die Einflüsse der Witterung, u. a. auf die Erträge, den Wuchs u.
					a. jüngere noch keinen Ertrag gebende	b. Bäume in ertragsfähigem Alter			
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	

Nichtamtliches.

Das Schweine-Einfuhrverbot.

Ein großer Lärm tobt wegen der Absperrung unserer östlichen Grenzen gegen die Zufuhr russischer und ungarischer Schweine in der freisinnigen Presse. Nun ist es richtig, daß seit einiger Zeit eine empfindliche Steigerung der Fleischpreise eingetreten ist und es ist auch nicht unwahrscheinlich, daß die Schweinehändler die Grenzsperrung zum Anlaß einer künstlichen hinaufschraubung der Preise benutzt haben. Allein man kann das bedauern und braucht deshalb noch nicht so geflüstert den Zweck und

die Bedeutung des Schweine-Einfuhr-Verbots zu verstehen, wie es die gegenwärtige nach politischen Motiven handelnde Agitation thut.
 Der Zweck der Maßregel ist, die Maul- und Klauenseuche von unseren Viehbeständen fern zu halten. Welche Verheerungen die Seuche anrichten vermag und wie sie die Thiere, die von ihr befallen werden, herunterbringt, braucht keinem Landwirt erst gesagt zu werden. Ueber die mittelbar eintretenden Nachteile aber verbreitet sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ wie folgt:
 Sobald bei uns die Seuche eine größere Verbreitung gewinnt, sperren sich sofort unsere westlichen Nachbarn, insbesondere auch England, gegen die

Einfuhr aus Deutschland ab. Um die volkswirtschaftliche Tragweite einer solchen Sperre zu kennzeichnen, genügt es, die Thatsache zu erwähnen, daß wir in den letzten Jahren an Schafwolle alljährlich gegen 1 1/2 Millionen Stück nach dem Westen exportirt haben. Dieser Export ist uns gegenwärtig so gut wie völlig verschlossen; die englische und ihr folgend die französische und die belgische Regierung haben aus der im Frühjahr d. J. zeitweise bemerkbar gewordenen Zunahme der Maul- und Klauenseuche in Deutschland und aus einzelnen Fällen der Seuchenschleppung Anlaß genommen, ein allgemeines Vieh-Einfuhrverbot gegen Deutschland zu erlassen. Es bedarf nach den vorangeführten Darlegungen keines weiteren Beweises, daß wir es als unsere dringendste Aufgabe betrachten müssen, die verlorenen Absatzgebiete möglichst bald wieder zu gewinnen und den hiesigen Volkswohlstand vor ferneren Schädigungen der hier fraglichen Art zu schützen. Aber alle Bemühungen einer geordneten Veterinärpolizei, wie wir einer solchen uns erfreuen die vereinten Anstrengungen der Reichs- und Landesbehörden, die Maul- und Klauenseuche bei uns zu tilgen, müssen so lange erfolglos bleiben, als die Krankheit von Osten her, wo sie fast ununterbrochen, namentlich aber im laufenden Jahre, in höchst bedrohlichem Umfange grassirt, stets von Neuem zu uns herübergeschleppt wird. Auch die sorgsamste Grenzkontrolle vermag die Einschleppungsgefahr nicht zu mindern; Quarantainemaßregeln und ähnliche Vorkehrungen haben sich als wirkungslos erwiesen. Es blieb also unserer Regierung nur das Mittel übrig, von dem sie neuerdings Gebrauch gemacht hat — das allgemeine Einfuhrverbot.
 Nach der Schätzung des Blattes werden in Deutschland jährlich etwa 10 Millionen Schweine gezüchtet; die Zufuhr aus den östlichen Grenzländern beträgt 200 000 Stück oder 2 pCt. der Inlandsproduktion. Daß der Ausfall dieser 2 pCt. die Schweinepreise verständiger Weise nicht dauernd um 30—40 pCt. in die Höhe treiben kann, sollte doch wohl einleuchten. Nach Ausweis der Marktberichte von Berlin, Breslau u. s. w. ist auch an schlachtbarem Vieh kein Mangel gewesen, so daß die Hoffnung gerechtfertigt erscheint, daß die Fleischpreise wieder auf einen natürlicheren Stand zurückgehen werden. Mit tendenziösen Uebertreibungen sind die Verhältnisse noch niemals gehebert worden.
 Als Beweis, wie gering der Einfluß des Einfuhrverbots auf die Fleischpreise ist, führt ein Großviehhändler in der „Kreuzzeitung“ Folgendes an: „Im Jahre 1887 war die Kartoffelernte im deutschen Reich bekanntlich ausgezeichnet. Jeder Landwirt suchte seine Kartoffeln so gut er konnte, zu verwerten. Da dieselben auf dem platten Lande den geringen Preis von nur 1—1,20 Mk. erzielten, so hielten die Kartoffelproduzenten es für richtiger, ihre Kartoffeln als Schweineemästung zu verwerten. Dieser Umstand führte es jedoch herbei, daß der Preis für Mastschweine vom Januar bis August 1888 nur 24—29 Mk. für den Centner lebend Gewicht hoch war. Während dieser Zeit hat die Sperre gegen England auch bestanden. Ebenso wurde die Schweineeinfuhr gegen Dänemark verboten, weil dieselbe die Klauenseuche auf dem Hamburger Viehhof eingeschleppt hatte und dadurch der Export von Hamburg nach England für einheimisches Vieh seitens Englands unterlag wurde.“

Daß sich die gegenwärtigen hohen Preise noch längere Zeit halten werden ist höchst unwahrscheinlich, weil die Kartoffelpreise herabgehen und die in Aussicht stehende gute Kartoffelernte die Schweinezüchter bereits veranlaßt hat, reichlich Zuchtmaterial anzuschaffen. Für ungarische Schweine bewegen sich die Preise bereits wieder abwärts, was durch folgende Mittheilung der in Ratibor erscheinenden „Ober-schlesischen Presse“ vom 12. d. M. bestätigt wird: „Es sind gestern und heute im hiesigen Schlachthofe für den Centner lebenden Gewichts ungarischer Schweine nur noch 40 Mark gezahlt worden. Dieser Preisrückgang hängt jedenfalls mit der Öffnung des Beuthener Schlachthauses zum Abchlachten ungarischer Schweine, wohl aber auch mit dem Umstande zusammen, daß die Händler des steinbrucher Depots, welches 130,000 bis 160,000 Schweine angehäuft hat, die Verkaufspreise nicht erhöhen können, weil die Bafonier-Schweine „über die Zeit“ gemästet sind und die Händler Gefahr laufen, Verluste durch Erstickten der Thiere zu erleiden. Ein hiesiger Händler hat in den Verschlagen des Schlachthauses seit Dienstag noch rund 100 Bafonier stehen; er wartet auf auswärtige Käufer, die sich ja allerdings auch aus Schweidnitz, Olag, Breslau, Liegnitz u. c. einfänden werden.“

Hundschau.

Deutsches Reich

— Unter direkter Theilnahme des Kaisers haben die Manöver bei Hannover am Montag begonnen. Nach Schluß der Uebung begab sich der Monarch mit seinen fürstlichen Gästen nach Jagdschloß Springe. Das Manöver am Dienstag nahm einen glänzenden Verlauf. Daran anschließend nahm der Kaiser auf der Höhe westlich von Eime sämtliche 70 Schwadronen zusammen, um sie im Parademarsch den versammelten hohen fürstlichen Gästen vorzuführen, wobei die Chefs ihre Regimenter, auch der Großfürst-Thronfolger Nicolaus Alexandrowitsch sein Husaren Regiment Nr. 8, persönlich vorführte. Das Ganze gewährte bei herrlichem Wetter ein überraschend großartiges, militärisches Bild. Nach Schluß des Manövers lehrten die Fürstlichkeiten nach Jagdschloß Springe zurück. — Die während des Manövers stattgehabten Versuche mit Brieftauben haben gute Resultate erzielt. Von Hildesheim aus wurden zwei Tauben, die nach Hannover gehörten, mit Meldung versehen und flogen gelassen, aber gleichzeitig auf dem Telegraphenamate eine Depesche gleichen Inhalts als dringend nach Hannover aufgegeben. Die Tauben fanden sich um 4 Uhr 10 Minuten in Hannover wieder an und wurden sofort zum Kennplatz geschickt, woselbst die Kaiserin den kleinen gefiederten Boten die Meldung aus der Hülse nahm, während der Kaiser dem Thierchen mit den anerkennenden Worten: „Gut gemacht!“ das Gefieder streichelte. Große Heiterkeit erregte noch die dringende telegraphische Depesche, welche fast eine halbe Stunde später eintraf. — Als die Kaiserin auf dem Gute Bemerode den Wagen verlassen hatte, trat die dreijährige Tochter des Hauses der Kaiserin entgegen und reichte derselben mit den Worten: „Gute Morgen, Tante Kaiserin!“ einen Blumenstrauß. Hoherfreude über diese kindliche Begrüßung, nahm die Kaiserin die Kleine sofort auf den Arm und küßte dieselbe unter dem Jubel der Umstehenden. Als die Kleine wieder niedergesetzt war, bestieg die Kaiserin ihr Pferd und ritt mit ihrem Gemahl nach dem Paradesfeld. — Bei der Rückkehr des Kaisers rief unter dem zahlreichen Publikum, das begeistert dem Kaiser zuzublickte, Jemand plötzlich aus: „Ach, das ist er ja gar nicht,“ worauf die Umstehenden plötzlich kleinlaut wurden. Doch herzlich lachend erwiderte der Monarch, der die Worte gehört: „Ja wohl, er ist’s“, worauf nun natürlich des Jubels und der Begeisterung kaum ein Ende werden wollte. — Bei dem Festmahle im hannoverschen Ständehaus trank der Kaiser aus einem Pokale, den am 15. September 1874 schon der hochselige Kaiser Wilhelm I. einmal benutzt hatte. — Beim Empfange der Deputation der Georg-Augusta-Universität in Hannover hat der Kaiser den Wunsch ausgesprochen, die heranwachsende Jugend möge in Zukunft mehr, als bisher geschehen, mit der vaterländischen Geschichte, mit den deutschen Großthaten bekannt gemacht werden.
 — Ueber die im Oktober bevorstehenden Hochzeitsfeierlichkeiten in Athen und die dazu eintreffenden fürstlichen Gäste wird von dort berichtet: Der Prinz und die Prinzessin von Wales beabsichtigen sich auf der Yacht „Osborne“ in Nizza einzuschiffen und von dort, begleitet von einem englischen Geschwader, nach Athen zu fahren. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland wird sich nach dem Besuch der Pariser Weltausstellung mit seinem Gefolge in Brindisi auf dem, aus drei russischen Kriegsschiffen bestehenden Geschwader einschiffen. Der Kronprinz von Italien holt den deutschen Kaiser mit drei italienischen Kriegsschiffen von Genua aus ein. Alle fürstlichen Gäste werden in dem königlichen Palais in Athen Wohnung nehmen und zwar sind dem deutschen Kaiser dieselben Gemächer zur Verfügung gestellt, in welchen in den 60er Jahren Kaiser Franz Josef bei seinem Aufenthalt in Athen wohnte. Nur der russische Thronfolger und der Kronprinz von Italien werden im Kronprinzen-Palais Wohnung nehmen. Als Vertreter des Sultans wird Munir-Pascha, Ober-Hofmarschall in Konstantinopel, fungiren, der zugleich prächtige Geschenke bringen wird.
 — Der Vater des regierenden Fürsten von Schwarzburg Sondershausen, Fürst Günther, ist Sonntag Abend an Altersschwäche im 88. Lebensjahre gestorben.
 — Der Reichszankler Fürst Bismarck hat an den verwundeten italienischen Minister-Präsidenten Crispi ein Telegramm gesendet, in welchem er seine Glückwünsche zu dem bereiteten Attentat, sowie zugleich den Wunsch ausdrückt, daß der Minister bald

wieder hergestellt und die Vorsehung ihn künftig vor ähnlichen Angriffen bewahren möge. Crispi dankte sofort und fügte hinzu:

„Ich habe der Vorsehung mein Leben zu verdanken, ich werde fortfahren, dasselbe meinem Könige, meinem Vaterlande und dem Frieden treu zu widmen.“

— Dem Bundesrath in Berlin ist bereits der Etat für den Reichsanwalt und die Reichsanwaltschaft, für das Reichsamt des Innern, für das Reichs-Eisenbahnamt, für die Reichs-Justiz-Verwaltung, sowie für den Rechnungshof des deutschen Reiches auf das Etatsjahr 1890/91 zugegangen.

— Im Auswärtigen Amt soll wie der Hoff. Btg. von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, nicht nur eine besondere Kolonialabtheilung, sondern auch eine selbstständige Finanz-Abtheilung errichtet werden.

— Die Post bespricht in einem längerem Artikel die Frage, ob sich der jetzige Zinsfuß noch mehr erniedrigen werde. Das Blatt meint, das sei unwahrscheinlich, fraglich sei es sogar, ob der jetzige niedrige Zinsfuß anhalten werde.

— Ueber Dauer und Umfang des Bergarbeiter-Ausstandes in den Steinkohlenbezirken an der Ruhr, der Saar und in Schlesien liegen jetzt genauere Ermittlungen vor, welche das nachstehende Ergebnis hatten. Im Ruhrgebiet dauerte der Streik insgesammt einen Monat und war fast allgemein, so daß z. B. an einem Tage 97 Prozent der Gesamtbelegschaft ausständig waren. An 21 Arbeitstagen feierten täglich im Durchschnitt etwa 60,000 Mann oder gegen 52 Prozent aller Bergarbeiter. — In den Staats-Gruben an der Saar waren überhaupt 17,000 Mann oder nahezu 66 Prozent der ganzen Belegschaft an Ausstände beteiligt. Während der 8 Arbeitstage, an denen gestreikt wurde, feierten durchschnittlich täglich etwa 10,000 Mann oder nicht ganz 40 Prozent der Gesamtbelegschaft. Was den Ausstand in Schlesien betrifft, so feierten in Niederschlesien an 5 Arbeitstagen durchschnittlich mehr als 66 Prozent, darunter an einem Tage fast 90 Prozent der gesamten Belegschaft, nämlich nahezu 13,000 Mann. Auf den Oberschlesischen Steinkohlegruben dauerte der Streik dagegen im Ganzen 9 Tage, und zwar blieben täglich im Durchschnitt 5—6000 Mann oder etwa 12 Prozent sämtlicher Arbeiter von der Grubenarbeit fern. Auf den beiden in Oberschlesien vom Staate betriebenen Steinkohlebergwerken im Besonderen wurde nur an 2 bzw. 1 1/2 Tagen von einem kleinen Theil der jüngeren Mannschaft die Arbeit eingestellt. An jedem der 4 in Betracht kommenden Tage feierten durchschnittlich nur 7 1/2 Prozent von insgesammt 8800 Arbeitern. Dauer und Umfang des Streiks war demnach auf den Schlesischen Staatswerken wesentlich geringer, als auf den Privatwerken, ebenso wie auch der Ausstand auf den Staatswerken an der Saar erheblich schneller und in geringerer Ausdehnung verlief als auf den Privatwerken in Westfalen. Demgemäß sind die Nachrichten in dem vor einiger Zeit in der „Post“ erschienenen Artikel des Grafen Fred. Frankenberg, „zur Kohlenfrage“, daß in dem Oberschlesischen Revier der Ausstand nirgends bedeutlicher gewesen sei, als in den königlichen Gruben und daß in den staatlichen Gewerkschaften (?) des Saargebietes allein die Arbeiter mit einer größeren Hartnäckigkeit fern geblieben seien, als irgendwo anders, thatsächlich nicht zutreffend.

Frankreich.

— Bei Chalons finden gegenwärtig unter Leitung des anerkannt tüchtigen französischen Heer-Generals Gallifet große Kavalleriemänöver von drei Divisionen statt. Gallifet gilt als außerordentlich streng und hat die Regimenter denn auch in eine äußerst scharfe Schule genommen, aber bei dem Schlusseffekt, einem großen Gesamtmanöver vor dem Kriegsminister, verlagte die Mechanik. Die Bewegungen waren demnach verwirrt, daß große Verwirrungen entstanden und im Ernstfalle die ganzen Divisionen von ein paar schneidigen Regimentern hätten über den Haufen geritten werden können. Von den Offizieren hat natürlich niemand der schuldige Theil sein wollen und so haben sie denn alle eine mehr als derbe Kritik des leitenden Generals anhören müssen. Außerdem werden die Manöver wieder von vorn anfangen.

England.

— Bei der Wiederaufnahme der Thätigkeit der Londoner Dockarbeiter war es im Laufe des Montag zwischen diesen und ihren Kameraden, welche die Arbeit überhaupt nicht eingestellt hatten, zu Streitigkeiten gekommen. Die Streikführer haben die Leute aber selbst ermahnt, Ruhe zu halten und so ist denn am Dienstag ohne jede weitere Störung gearbeitet worden. Damit ist der Ausstand nun definitiv vorüber. — Am Dienstag Nachmittag hat es neuen Krawall gegeben.

Rußland.

— Auch das Jahrhundert der Elektrizität scheint seine Bestimmung zu haben, die im Dienste dieses neuen Lichtes, gleich ihren flüssigen Schwestern der Liebe entgehen müssen. Durch eine drakonische Verordnung ist den russischen Telegraphenlinien das Heirathen so gut wie verboten. Von verheiratheten Damen dürfen nur solche angestellt werden, die an Telegraphenlinien verheirathet sind, die an derselben Station mit ihnen angestellt, sie im Nothfalle vertreten können.

Italien.

— Für die deutsche Kaiserin hat die Königin Margherita von Italien beim Professor Cesare Tallone, einem der bedeutendsten Portraitmaler in Mailand, ihr Bildniß bestellt. Der Künstler hat sich verpflichtet müssen, dasselbe noch vor dem Besuche in Monza an die Kaiserin abzuliefern.

— Die Besserung in dem Befinden Crispi's schreitet anhaltend fort, er hat sogar auf mehrere Stunden bereits das Bett verlassen können.

Belgien.

— Die von dem Gerichte in Antwerpen eingesezte Sachverständigen-Kommission hat festgestellt, daß die Explosion in Antwerpen in der Patronenhütte Corvilain zum Ausbruch gekommen ist und erst dadurch die benachbarten Petroleumlager entzündet worden sind. Die Untersuchung hat ferner erwiesen, daß in der Patronenfabrik jede Vorsichtsmaßregel fehlte, daß man, um Arbeitslöhne zu ersparen, trotz der gefährlichen Arbeit unerfahrene Kinder verwendete, daß heimlich und ohne Sicherheitsmaßregeln eine Schmiede und ein Dampfkegel angelegt und in Betrieb gesetzt worden sind, und daß selbst die von den Staatsbehörden festgestellten Bedingungen für die Eröffnung des Betriebes keinerlei Beachtung gefunden haben. Auf Grund dieses Gutachtens sind der Inhaber dieser Patronenfabrik Corvilain und sein Ingenieur Delaunay verhaftet und in das Zellengefängniß abgeführt worden.

Afien.

— Der Schah von Persien hat seine Rückkehr nach seiner Hauptstadt Iheran um 6 Wochen verschoben, weil die Cholera in der Umgebung von Kerind, in der Nähe der Westgrenze, ausgebrochen ist. Dieselbe ist von Bagdad aus eingeschleppt und kommen durchschnittlich täglich fünf Todesfälle vor.

— Aus Japan kommt das nicht ganz wahrscheinliche Gerücht, man wolle die katholische Religion zur Staatsreligion erheben.

Parlamentarisches.

— Zum Zusammenritt des Reichstages äußert sich die Kreuzzeitg. folgendermaßen: „Wiederholt wird für die Eröffnung der nächsten und letzten Session des Reichstages ein bestimmter Tag, der 22. Oktober, genannt. Demgegenüber muß daran festgehalten werden, daß die Bestimmung über diesen Tag erst in letzter Stunde vor der öffentlichen Verkündung getroffen wird, also in etwa 3 Wochen.“

Aus der Verwaltung.

— Angesichts der außerordentlichen Erhöhung der Kohlenpreise von Seiten der Privat-Bergwerksbesitzer hat gutem Vernehmen nach der Minister der öffentlichen Arbeiten die Verwaltungen der Staatsbergwerke angewiesen, sofern eine Erhöhung der Verkaufspreise für Steinkohlen und Braunkohlen den steigenden Selbstkosten entsprechend angezeigt erscheine, darin doch eine angemessene Zurückhaltung zu beobachten und sich von übertriebener Ausnutzung der zeitweilig günstigen Verhältnisse fern zu halten, selbst auf die Gefahr hin, daß unter diesen Umständen die Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der betreffenden Staatswerke unverhältnißmäßig gesteigert werden sollten.

Heer und Marine.

— Die Korvette „Olga“ ist von Kiel nach Danzig in See gegangen. Die zur Entlassung kommenden Mannschaften werden dort direkt entlassen werden.

Handel und Verkehr.

— Am 1. Oktober werden, wie schon mitgetheilt, im deutschen Reiche neue Postmerkmale eingeführt. Neben den neuen Werthzeichen behalten aber, worauf besonders hingewiesen sein mag, vorläufig auch die alten Marken u. s. w. ihre Gültigkeit. Der Termin, an welchem die letzteren ihre Gültigkeit verlieren, wird erst später bekannt gegeben werden.

— Für die Linien der königlichen Eisenbahndirection zu Erfurt bringt der Winterfahrplan folgende wesentlichen, den Verkehr von und nach Berlin betreffenden Änderungen. Der Berlin-Frankfurter Nacht Schnellzug über Thüringen geht von Berlin um 8 Uhr 15 Abends, also eine Viertelstunde später als jetzt ab; diese Viertelstunde wird indessen bis Neudietendorf völlig eingebracht, so daß die Ankunft in Eisenach, Bebra u. die bisherige bleibt. — Die Nacht Schnellzüge Berlin-München und umgekehrt über Leipzig-Wieslau-Regensburg werden sehr erheblich beschleunigt, so daß die Abfahrt von Berlin erst Abends 9 Uhr 20, also 70 Minuten später als jetzt, die Ankunft in Berlin aber um 6 Uhr 38 Morgens, also 74 Minuten früher erfolgt. — Neu angelegt wird je ein Tages Schnellzug Berlin-Leipzig-Regensburg-München und zurück. Die Abfahrt von Berlin ist auf 7 Uhr 15 Vormittags, die Ankunft hier selbst auf 9 Uhr 18 Abends festgesetzt. Sämtliche vier Schnellzüge zwischen Berlin und München über Regensburg durchfahren ohne Aufenthalt den Berliner Bahnhof in Leipzig. Die geänderte Durchführung des älteren Berlin-Münchener Schnellzuges über Probstzella und zurück und der betreffenden Schnellzüge der thüringischen Route kommt in Wegfall; ebenso die doppelte Durchführung des Berlin-Frankfurter Tages Schnellzuges bis Neudietendorf. Der Frühzug 305 Berlin wird eine Stunde später gelegt. Neu gefahren wird ein Zug Berlin-305, ab Berlin 5 Uhr 25 Nachmittags, und ein Zug Dobrilugz-Berlin, in Berlin Morgens 8 Uhr 47.

Koloniales.

— Aus Sanzibar wird britischen Blättern gemeldet, daß die deutsche Korvette „Carola“ und die britische Korvette „Turquoise“ nach Wanga abgesetzt sind, wo die Deutschen sich eine Position erkämpfen. Ein englisches Kanonenboot wird noch erwartet.

— Aus Kamerun liegt ein längerer Bericht des Lieutenant's Tappenbeck über dessen letzte Expedition nach dem Innern vor. Verschiedene Hauptlinge nahmen die Mannschaften sehr freundlich auf, andere Stämme zeigten dagegen offene Feindseligkeiten, wurden aber leicht in die Flucht geschlagen.

Nachrichten aus dem Kreise und der Provinz.

R. G. Zehlendorf, 16. September.

— Der Verein für Bienenzucht — Zweigverein Zeltow und Umgegend — hielt gestern im Restaurant Regeler hier selbst eine Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Schrod, hielt einen Vortrag über: „Einwinterung der Bienen“. Das Heizungs- und Ernährungsmaterial der Bienen, so führte Vortragender aus, ist der Honig. Daher nehme man schon Ende August oder spätestens Anfangs September eine genaue Untersuchung des Volkes vor. Volkstarne werden anderen Bolkern zugetheilt. Honigreichen dagegen werden die überflüssigen Waben genommen, so daß ihnen 20—25 Pfund Wintervorrath bleibt, der an 7—8 vollen Rähmchen sitzt. Honigarme Bölker erhalten aufgelösten Kandis. Derselbe wird ihnen Anfangs September gereicht, damit sie das Eingetragene noch verarbeiten und bedecken können. Ungedekelter Honig geräth leicht in Gährung und verurthacht Ruhr. Fütterhonig laufe man nur von Zuckern. Amerikanischer Honig ist als Futter unbrauchbar. Auf ein Pfund Zucker ist ungefähr 1/2 Pfund Wasser zu nehmen, dasselbe ist in gefochtem Zustande auf den Zucker bis zu seiner Sättigung zu gießen. Kocht man den Zucker mit, so muß er gehörig abgekühlt werden. — Hat es der Junfer verfaumt, im September zu füttern, so schützt er seine honigarmen Bölker dadurch vor dem Hungertode, daß er ihnen im Oktober oder November Kandiszucker auslegt. Eine flüssige Fütterung ist jetzt nicht mehr am Plage, weil bei der notwendigen Reinigung der Bölker dieselben ausfließen müssen, und viele Bienen dabei umkommen. 3—5 Pfund Zucker werden in einen Topf gethan und dieser ungestülpt auf den Wintersteg der Bienen gelegt. Der Topf aber am Rande mit Lehm verschmiert, damit die warme Luft nicht entweiche. — Die Käden des Bienenhauses werden erst nach Eintritt dauernder Kälte geschlossen, die Fluglöcher durch Bretter verblendet. Bei großer Kälte werden die Fluglöcher bis auf ein Minimum verstopft. — Sämtliche Anwohner begaben sich hierauf zu dem Bienenstande des Herrn Volk. Leider erlaubte der kalte Tag (16° + N.) nicht die Durchführung der vorgenommenen Arbeiten. Nur ein Stock wurde auf Königin untersucht. Alle Sachverständigen waren des Lobes voll über den Bienenstand des Herrn Volk, der feinesgleichen weit und breit nicht hat. — Eine fröhliche Unterhaltung beim Glase Bier hielt die Junfer und Junferfreunde noch bis zum späten Abend vereint.

— P. K. Am Dienstag hat hier selbst die Neuwahl eines Schöffen und eines Steuererhebers und Kassenrentanten an Stelle des zum Gemeinde-Vorsteher ernannten bisherigen Schöffen und Rentanten Herrn Schweiger stattgefunden. Einstimmig wurde Herr Dubrow zum Schöffen gewählt, so daß der Gemeinde-Vorstand in seiner Zusammensetzung derselbe bleibt und wie bisher aus den Herren Schweiger, Dubrow und Zimow besteht, nur mit dem Unterschied, daß die beiden erigenannten Herren mit ihren Aemtern getauscht haben. Herr Dubrow ist jetzt 33 Jahre als Gemeindebeamter für Zehlendorf thätig, möge es ihm noch lange Zeit vergönnt sein, gegenständig für die Gemeinde zu wirken. Ebenfalls einstimmig wurde der bisherige Amtssekretär Herr Hermann Kresten, der sich in seiner Thätigkeit als äußerst gewissenhafter und rühriger Beamter erwiesen hat, zum Steuererheber und Kassenrentanten gewählt. Derselbe tritt am 1. Oktober sein Amt an, die Gemeindefasse wird nach dem Amtshause verlegt, das zu diesem Zweck einigen baulichen Veränderungen unterzogen wird. — Die offizielle Einführung des Herrn Schweiger in sein neues Amt als Gemeinde-Vorsteher wird am 23. d. M. in hiesigen Amtsgebäude erfolgen.

— P. K. Dem Raubmörder Schneider Friedrich Klausin glaubte man am gestrigen Dienstag auch in unserem Orte auf der Spur zu sein. Ein sehr verdächtig aussehendes Individuum hatte in einem dortigen Gasthof sich niedergelassen, um dort die Nacht zuzubringen. Der Fremde trug ein sehr veraltetes Weiden zur Schau, sah in der Gestalt wie still da und kehrte das Gesicht beständig der Wand zu. Am andern Morgen um 5 Uhr war er schon wieder unterwegs, nachdem er seine Beute bezahlt und noch einiges zur Verproviantirung mitgenommen hatte. Dann schlug der Fremde seinen Weg nach der „Alten Fischerhütte“ ein, machte aber bald wieder Halt in einer in der Altenstraße am Walde liegenden Gastwirthschaft, wo er sich um ein Logis auf acht Tage bemühte. Da der Wirth aber nicht darauf einging, setzte der Unbekannte seinen Weg fort, sein schenes und ängstliches Wesen immer noch zur Schau tragend. Jetzt erst fiel es den Dienstleuten der Wirthschaft auf, daß der Fremde in Kleidung und seinem Äußeren genau dem Signalement des Raubmörders Klausin entsprach. Daraufhin eilte die Dienstmagd schleunigst nach dem Amtsbureau in Zehlendorf, um ihre diesbezügliche Meldung zu erstatten. Von dort aus wurde der Berliner Kriminalpolizei von dem Vorfall telegraphische Mittheilung gemacht, die vielleicht der Spur des Fremden, die man bis Wannsee verfolgen konnte, die sich aber dann im Grunewald verlor, doch noch nachgeht, trotzdem der wahre Raubmörder bereits hinter Schloß und Riegel sitzt. Denn ein verdächtiges Individuum, dessen Gewissen beschwert war, war jedenfalls auch dieser „falsche Klausin“.

— P. K. Das Kirchenkonzert, von dem wir bereits in voriger Nummer berichtet haben, findet, wie nunmehr bestimmt ist, am Montag, den 30. September, Abends präcise 6 Uhr, in der hiesigen Kirche statt. Neben der Oratorienfängerin Fräulein Henriette Liebert werden der königliche Kammermusikus Herr Fritz Mancke, der bekannte und geschätzte Cellist, und der als Violinist nicht minder bekannte Konzertmeister Herr Julius Nieselt mitwirken; die Begleitung auf der Orgel hat Herr Organist Adolf Friedrich übernommen. Das uns vorliegende reichhaltige und gut gewählte Programm weist Kompositionen von Bach, Mendelssohn, Robert Schumann, Mozart, Beethoven und andern Meistern der Tonkunst auf. Billets à 1 Mark sind in der Buchhandlung von R. Liman, in der Cigarrenhandlung von E. Zimmermann, im Restaurant Ruffack und Abends am Eingang zur Kirche zu haben. An letzterer Stelle werden auch ausführliche Programme mit gesanglichem Text à 10 Pfg. verkauft. Da der Ueberichug hiesigen Wohlthätigkeits-Einrichtungen zu Gute kommt, bitten wir schon heutzutage den Konzert das regste und allgemeinste Interesse zuzuwenden, zumal dasselbe einen warmen künstlerischen Genuß zu bieten verspricht.

— P. K. Die Frage, ob Automaten zur Steuern sind, beschäftigt jetzt die amtlichen Kreise. In vielen Landgemeinden des Regierungsbezirkes Potsdam, so auch hier in Zehlendorf, ist auf Anordnung des Regierungs-Präsidenten eine „Vergnügungssteuer“ eingeführt worden. In dem betreffenden Regulatorium sollte auf Antrag eines Gemeindevorsetzers die Bestimmung enthalten sein, daß auch die Aufstellung von Automaten ebenso besteuert werden müsse, wie die von Karouffeln, Schießständen, Würfelbuden u. s. w. Die Gemeindevertretung ist aber davon abgekommen, weil bedeutet wurde, daß die Frage der Besteuerung von Automaten augenblicklich in den maßgebenden Kreisen bearbeitet und aller Wahrscheinlichkeit nach in aller nächster Zeit ein diesbezügliches Regulatorium erlassen werde. Wenn man bedenkt, wie riesig das Automaten-Geschäft gewachsen ist und welche bedeutende Summe es abwirft, wenn man ferner erwägt, daß einer großen Zahl von Geschäftsleuten, wie Konditoren, Cigarrenhändlern, Droguisten u. s. w. die Alle ihre bedeutende Gewerbesteuer bezahlen, durch die große Zahl von Automaten eine fühlbare Konkurrenz entsteht, dann wird man die Einführung einer Automatensteuer nur als einen Akt der Gerechtigkeit ansehen.

Gr.-Lichterfelde, 18. September.

— In Nr. 108 unseres Blattes war in einem die Verlängerung der elektrischen Bahn behandelnden Artikel u. A. auch gesagt worden, daß der letzte Zug der Anhalter Bahn Berlin um 11 Uhr 20 Min. Abends verläßt. Zur Vermeidung von Irrthümern berichtigen wir nunmehr diese Angabe da' in, daß der letzte Zug nach Südinge und Gr.-Lichterfelde erst um 12 Uhr 5 Min. von Berlin abgelaufen wird.

Schnarwendorf, 18. September.

— Die Post schreibt: Auf höhere Bestimmung sollen die fiskalischen Chausseen im Grunewald Bürgersteige erhalten. Dieselben sollen in einer Breite von 2 Mtr. angelegt und mit einem Klinksteinbord von Granitsteinen versehen werden. Zu diesem Zweck steht die Lieferung von 11:7 Mtr. Granitsteinen noch in diesem Monat bevor. Bei dem starken Wagenverkehr der während des Sommers auf diesen Chausseen stattfindet, hat sich die Nothwendigkeit einer solchen Anlage herausgestellt, für welche die Besucher des Waldes jedenfalls dankbar sein werden.

Deutsch-Wilmersdorf, 18. September.

— Dem Vernehmen nach soll auf der Ringbahn eine Verlegung der gegenwärtigen Personenhaltstelle Wilmersdorf-Friedenau in westlicher Richtung zur Kaiser-Allee in der Weise stattfinden, daß der Ausgang zur Haltestelle lediglich von Friedenauer Seite aus erfolgt. Gegenwärtig befindet sich der Ausgang auf der entgegengesetzten, der Wilmersdorfer Seite, wie denn auch der Name der Haltestelle Wilmersdorf-Friedenau lautet, nachdem derselbe in früherer Zeit sogar nur die Ortsbezeichnung Wilmersdorf getragen hat. Der Vorstand des gemeinnützigen Vereins Wilmersdorf-Berlin sieht in dieser Veränderung eine empfindliche Schädigung des Verkehrslebens von Wilmersdorf und hat sich daher mit einem Gesuch an den Minister v. Mähbäck gewandt. Als für beide Orte gleich zweckdienlich wird vorgeschlagen, einen gemeinschaftlichen Eingang von der Kaiser-Allee aus in die Längsachse des neuen Bahnhofes hineinzuführen. (Woff. Btg.)

Schöneberg, 18. September.

— Eine kostbare Nadel verlor kürzlich die Gattin eines bekannten Berliner Braumeisters, während dieselbe einen Pferdebahnwagen der Linie Alexanderplatz-Schöneberg benutzte. Den Verlust bemerkte sie aber erst, als sie den Wagen verlassen hatte. Schnell bestieg sie in Gemeinschaft ihres Gatten eine Droschke und fuhr dem Pferdebaahwagen bis nach dem Halteplatz am Endpunkte der Linie in Schöneberg nach. Hier war der Wagen nicht mehr zu treffen, sondern hatte bereits das Depot aufgesucht. Sofort mußte die Droschke zum wenden und dorthin fahren. Zum Glück traf das Paar noch den Schaffner dort, mit dessen Hilfe der richtige Wagen ermittelt werden konnte. Gefunden war die Nadel noch nicht; eine Belohnung von 50 Mk. wurde dem Finder zugesichert. Mit Fieberfieber ging das Trio an die Durchsuchung des Wagens. Da blüht es in aller Augen zugleich — die Nadel, welche einen Werth von 90 Mk. haben soll, lag unter dem Sitze. Obgleich der Schaffner nicht der Finder war, erhielt er doch 50 Mk.

Alt-Glienicke, 18. September.

— Der aus 104 Mitgliedern bestehende Verschönerungs-Verein von Alt- und Neu-Glienicke hielt am Mittwoch, den 11. September cr., die zweimonatliche General-Versammlung im August Hoffmann'schen Lokale zu Neu-Glienicke bei starker Theilnahme ab. Die Sitzung wurde vom Vorsitzenden mit einem Hoch auf Sr. Majestät dem Kaiser eröffnet, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Der vorgenannte Verein hat sich zur Aufgabe gemacht, die Dorfstraßen und Plätze durch Anpflanzung von Bäumen, Sträuchern zu verschönern und besonders für Beleuchtung der Dorfstraßen zu sorgen. Es sind schwere Opfer, die der Verein bringt, da ca. 30 Laternen während 6—7 Monaten Abends brennen müssen, wozu ein jedes Mitglied einen monatlichen Beitrag von 25 Pfg. statutenmäßig zu zahlen hat. Die Unterhaltungskosten der Laternen nehmen insofern die jährlichen Einnahmen fast völlig weg. Der gute Zweck, den der Verein verfolgt, ist wohl Anerkennungswürdig und zu schätzen, und dem Verein dauerndes Bestehen zu wünschen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 18. September.

— Ein über das Befinden des Königs Otto von Bayern aus München erstatteter Bericht lautet im Wesentlichen unüberändert. Die heftigsten Erregungszustände wechseln mit stundenlangem Bewußtlosigkeit. Die Aufnahme von Nahrung ist reichlich, obgleich unregelmäßig, zuweilen lehnt der König jede Nahrung ab. Die Gesichtsfarbe ist in Folge des ausgedehnten Aufenthalts im Freien andauernd gesund.

Wetter-Prognose für den 19. September 1889.

Zeitweise heiteres, vielfach wolfiges Wetter mit etwas Regen und mäßiger Luftbewegung; Temperatur wenig verändert.

Bekanntmachung.

In der hiesigen Gemeinde soll zum 1. April 1890 das Amt eines **Gemeinde-Kassen-Verwalters** besetzt werden. Das Gehalt ist auf 1200 Mk. jährlich festgesetzt. An Caution sind 3000 Mk. zu stellen. Geeignete Bewerber wollen sich bis zum 20. Oktober melden. **Nieder-Schöneweide** bei Berlin, den 14. September 1889. **Der Gemeinde-Vorstand.** C. Bunge l.

In Schenkendorf b. Rgs.-W. soll ein Schulhaus,

umfassend 2 Schulklassen und 2 Lehrerwohnungen, sowie ein Wirtschaftsgelände neu errichtet werden. Die Ausführung des Baues, mit Einschluß der Lieferung der Materialien soll vergeben werden. Angebote sind bis zum **15. Oktober d. Js.** versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot zum Schenkendorfer Schulhaus - Neubau“ dem unterzeichneten Superintendenten einzureichen. Die Öffnung der Angebote erfolgt am 15. Oktober, Mittags 12 Uhr, in der Amtswohnung des mitunterzeichneten Superintendenten.

Die Baukosten sind auf rund 27,500 Mk. veranschlagt. Die Verdingungs-Anschläge, Zeichnungen und Bedingungen sind im Bureau des mitunterzeichneten Gemeinde Vorstehers **Kamann** einzusehen. **Schenkendorf b. Rgs.-Wusterhausen**, den 11. September 1889. **Die Bevollmächtigten der Schulgemeinde Schenkendorf.** Schumann, Superintendent. August Richter, Rittergutsbesitzer und Geheim. Commerzienrath. Kamann, Gemeinde-Vorsteher.

Verein Teltow. Freundschaftsbund.

Donnerstag den 19. September cr. General-Versammlung. Der Vorstand.

Kollekte für den Verein zur Beförderung der wirtschaftlichen Selbstständigkeit der Blinden.

Die Kollekte, welche bis jetzt nur in einem Theil unseres Kreises eingekassiert worden ist, wird im laufenden Monat fortgesetzt werden. Indem wir dieselbe dem Wohlwollen aller Kreisangehörigen nochmals empfehlen, machen wir darauf aufmerksam, daß der Verein nicht etwa Almosen an die Blinden geben, sondern ihnen zu wirtschaftlicher Selbstständigkeit verhelfen will, indem er ihnen nach ihrem Ausscheiden aus der Blindenanstalt, wo sie ein Handwerk erlernt haben, rathend und helfend zur Seite steht und nöthigenfalls für Arbeitsgelegenheit und Uthab sorgt. Junge, überhaupt fräftige männliche Blinde werden sich an geeigneten Orten als Handwerker niederlassen können. Mädchen, Frauen, franke und schwache Männer bedürfen dagegen eines Zufluchtsortes. Zur Befreiung der Kosten für ein von dem Verein in Steglitz erbautes und von blinden Mädchen bezogenes Arbeiterinnen Heim sowie zur Lösung anderer dringlicher Aufgaben ist der Verein zur Anrufung der öffentlichen Wohlthätigkeit gezwungen. Wöge ihm dieselbe auch in unserm Kreise reichlich zu Theil werden.

Bekanntmachung über Verpachtung von Forst-Parzellen im Jagd 91 und 93 der Oberförsterei Coepenitz.

Zur anderweitigen öffentlich meistbietenden Verpachtung der in den Jagd 91a und 93a des Schutzbezirks Grünau gelegenen, an den Büdner August Gottschalk und Genossen zu Alt Glienicke verpachteten, zum 1. Oktober cr. pachtlos werdenden Forst-Parzellen Nr. 1-20 von 19,841 ha zur landwirtschaftlichen Benutzung auf zwölf Jahre und zwar vom 1. Oktober cr. bis dahin 1901 habe ich Termin auf **Dienstag, den 24. September cr.,** Vormittags 9 Uhr an Ort und Stelle anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtung besagter Parzellen bei Nr. 1 am Coepenitz-Glienicker Wege beginnt. Die Verpachtungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden. **Oberförsterei Coepenitz,** den 14. September 1889. **Der Forstmeister Krieger.**

Bekanntmachung über Verpachtung von Forst-Parzellen im Jagd 124a des Schutzbezirks Canne.

Zur anderweitigen öffentlich meistbietenden Verpachtung der in den Jagd 124a des Schutzbezirks Canne gelegenen, an den Büdner Carl Höft und Genossen zu Johannisthal verpachteten, zum 1. April 1890 pachtlos werdenden Forst-Parzellen Nr. 135 bis 142 von 2,132 ha zur landwirtschaftlichen Benutzung auf den Zeitraum von zwölf Jahren und zwar vom 1. April 1890 bis dahin 1902 habe ich Termin auf **Mittwoch, den 2. Oktober cr.,** Nachmittags 1 Uhr an Ort und Stelle und zwar bei Parzelle Nr. 135 beginnend, anberaumt, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Die Verpachtungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden. **Oberförsterei Coepenitz,** den 16. September 1889. **Der Forstmeister Krieger.**

Bekanntmachung über Verpachtung von Forst-Parzellen im Jagd 96, 98 u. 106 des Schutzbezirks Canne.

Zur anderweitigen öffentlich meistbietenden Verpachtung der in den Jagd 96, 98 und 106 des Schutzbezirks Canne gelegenen, an den Büdner Carl Höft und Genossen zu Johannisthal verpachteten, zum 1. April 1890 pachtlos werdenden Forst-Parzellen Nr. 69 bis 134 von 47,635 ha zur landwirtschaftlichen Benutzung auf den zwölfjährigen Zeitraum u. z. vom 1. April 1890 bis dahin 1902 habe ich einen Termin auf **Mittwoch, den 2. Oktober cr.,** Vormittags 9 Uhr an Ort und Stelle u. z. bei Parzelle Nr. 69 an der Coepenitz-Rudowener Chaussee beginnend, anberaumt, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Die Verpachtungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden. **Oberförsterei Coepenitz,** den 16. September 1889. **Der Forstmeister Krieger.**

Bekanntmachung über Verpachtung von Forst-Parzellen im Jagd 96, 98 u. 106 des Schutzbezirks Canne.

Zur anderweitigen öffentlich meistbietenden Verpachtung der in den Jagd 96, 98 und 106 des Schutzbezirks Canne gelegenen, an den Büdner Carl Höft und Genossen zu Johannisthal verpachteten, zum 1. April 1890 pachtlos werdenden Forst-Parzellen Nr. 69 bis 134 von 47,635 ha zur landwirtschaftlichen Benutzung auf den zwölfjährigen Zeitraum u. z. vom 1. April 1890 bis dahin 1902 habe ich einen Termin auf **Mittwoch, den 2. Oktober cr.,** Nachmittags 1 Uhr an Ort und Stelle und zwar bei Parzelle Nr. 135 beginnend, anberaumt, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Die Verpachtungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden. **Oberförsterei Coepenitz,** den 16. September 1889. **Der Forstmeister Krieger.**

Bekanntmachung über Verpachtung von Forst-Parzellen im Jagd 96, 98 u. 106 des Schutzbezirks Canne.

Zur anderweitigen öffentlich meistbietenden Verpachtung der in den Jagd 96, 98 und 106 des Schutzbezirks Canne gelegenen, an den Büdner Carl Höft und Genossen zu Johannisthal verpachteten, zum 1. April 1890 pachtlos werdenden Forst-Parzellen Nr. 69 bis 134 von 47,635 ha zur landwirtschaftlichen Benutzung auf den zwölfjährigen Zeitraum u. z. vom 1. April 1890 bis dahin 1902 habe ich einen Termin auf **Mittwoch, den 2. Oktober cr.,** Nachmittags 1 Uhr an Ort und Stelle und zwar bei Parzelle Nr. 135 beginnend, anberaumt, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Die Verpachtungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden. **Oberförsterei Coepenitz,** den 16. September 1889. **Der Forstmeister Krieger.**

Auktion von Omnibus-Pferden.

Mittwoch, den 25. September cr., Vormittags 10 Uhr, sollen im Auftrage der Allgemeinen Berliner Omnibus-Aktien-Gesellschaft vor dem Halleischen Thor, **ca. 20 Pferde** meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden. **Berlin, den 20. September 1889.** **W. Hauer,** Auktionator, vormalig Krieger.

Meine Wohnung befindet sich seit dem heutigen Tage **Tempelhof, Berlinerstr. 116,** gegenüber der Trainkaserne. **Dr. Eisenberg,** pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Sprechstunden 8-9 1/2; 5-6.

Anzeige!

Als Arzt der gemeinsamen Orts-Krankenkasse für Teltow und Umgegend zeige ich hierdurch an, daß ich **jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend** auf der **Meldestelle in Groß-Beeren (Guthshof)** Bestellungen sowohl für die Mitglieder der Kasse, als auch für Personen, welche nicht der Kasse angehören und in Groß-Beeren oder den umliegenden Ortschaften wohnen, entgegennehmen werde. In dringenden Fällen wird mir die Meldestelle kostenlos telegraphische Nachricht senden. **Teltow, den 15. September 1889.** **Dr. Andresse,** Sanitäts Rath.

Verpachtung.

des sogenannten Bruchlandes Jagd 98a des Schutzbezirks Canne. Zur anderweitigen öffentlich meistbietenden Verpachtung des an den Kassenführer Friedrich Bernicke zu Alt-Glienicke verpachteten, zum 1. April 1890 pachtlos werdenden sogenannten Bruchlandes, Jagd 98a des Schutzbezirks Canne von 3,220 ha zur landwirtschaftlichen Benutzung auf den Zeitraum von zwölf Jahren u. z. vom 1. April 1890 bis dahin 1902, habe ich einen Termin auf **Sonnabend, den 28. September cr.,** Nachmittags 1 Uhr an Ort und Stelle u. z. an der Coepenitz-Rudowener Chaussee anberaumt, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Die Verpachtungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden. **Oberförsterei Coepenitz,** den 15. September 1889. **Der Forstmeister Krieger.**

Verpachtung.

von Forst-Parzellen in den Jagd 106, 112, 118 und 124 des Schutzbezirks Canne. Zur anderweitigen öffentlich meistbietenden Verpachtung der in den Jagd 106, 112, 118 und 124 des Schutzbezirks Canne gelegenen, an den Handelsmann August Stein und Genossen zu Alt-Glienicke verpachteten, zum 1. April 1890 pachtlos werdenden Forst-Parzellen Nr. 69 bis 134 von 47,635 ha zur landwirtschaftlichen Benutzung auf den zwölfjährigen Zeitraum u. z. vom 1. April 1890 bis dahin 1902 habe ich einen Termin auf **Mittwoch, den 2. Oktober cr.,** Vormittags 9 Uhr an Ort und Stelle u. z. bei Parzelle Nr. 69 an der Coepenitz-Rudowener Chaussee beginnend, anberaumt, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Die Verpachtungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden. **Oberförsterei Coepenitz,** den 16. September 1889. **Der Forstmeister Krieger.**

Verpachtung.

von Forst-Parzellen im Jagd 124a des Schutzbezirks Canne. Zur anderweitigen öffentlich meistbietenden Verpachtung der in den Jagd 124a des Schutzbezirks Canne gelegenen, an den Büdner Carl Höft und Genossen zu Johannisthal verpachteten, zum 1. April 1890 pachtlos werdenden Forst-Parzellen Nr. 135 bis 142 von 2,132 ha zur landwirtschaftlichen Benutzung auf den Zeitraum von zwölf Jahren und zwar vom 1. April 1890 bis dahin 1902 habe ich Termin auf **Mittwoch, den 2. Oktober cr.,** Nachmittags 1 Uhr an Ort und Stelle und zwar bei Parzelle Nr. 135 beginnend, anberaumt, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Die Verpachtungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden. **Oberförsterei Coepenitz,** den 16. September 1889. **Der Forstmeister Krieger.**

Verpachtung.

Grasnutzung von ca. 12 Morgen Wiese an der Bahnhofstraße zu **Groß-Lichterfelde** und mehrere **Ackerparzellen** von fünf bis zehn Morgen sind am Anhalter Bahnhof, an der Kadetten-Anstalt und an der Berlinerstraße zu **Gr.-Lichterfelde** billig zu verpachten. Näheres beim Besizer in **Steglitz, Fichtestr. 27,** von 8-9 u. von 3-6 Uhr.

Auktion.

Montag, den 23. September cr., Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Schulgäßchen **Blankenfelde** zu Haus- und Wirtschaftsgeräthe etc. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. **C. Füllgraf.**

Die Mädchen-Bildungsanstalt

Potsdam, Behlertstraße Nr. 18 nimmt zur **Erlerung des Haushalts** gefittete, bildungsfähige nicht mehr schulpflichtige Mädchen jederzeit auf. In einem einjährigen Kursus wird Schneiden, Waschen, Plätten (auch Neuplätten), Oberhemden u. Kleider, Haus- und Küchenarbeit, alle Arten Handarbeiten (wie Maschinennähen und Nannsticken), sowie einfaches Kochen in den Anfangsgründen gelehrt, und durch einigen Unterricht in Religion, Singen, Deutsch und Rechnen die Ausbildung gefördert. - Im Hause herrscht ein christliches Familienleben. - Unentgeltliche Vermittlung von „Dienst“ für die fertigen Schülerinnen. - **Bedingung:** Verpflichtung auf 1 Jahr. - Preis 144 Mark, monatlich pränumerando à 12 Mark zahlbar. Anfragen betr. der Aufnahme sind an die Anstalt direkt zu richten. **Superintendent Petzholtz,** Vorsitzender. **Frau Oberförster Coulon,** Vorsteherin.

Dom 1. Oktober 1889 an übernehmen wir den Verkauf unserer **Massen Träber** selbst und bitten Respektanten, sich recht bald bei uns melden zu wollen. **Vereinsbrauerei in Rixdorf.**

Bekanntmachung über Verpachtung von Forst-Parzellen im Jagd 89c der Oberförsterei Coepenitz.

Zur anderweitigen öffentlich meistbietenden Verpachtung der im Jagd 89c des Schutzbezirks Grünau gelegenen, an den Büdner Reinicke und Genossen zu Neu-Glienicke verpachteten Forst-Parzellen Nr. 21 bis 29 von 7,535 ha zur landwirtschaftlichen Benutzung auf den Zeitraum von zwölf Jahren u. z. vom 1. Oktober cr. bis dahin 1901 habe ich Termin auf **Dienstag, den 24. September cr.,** Vormittags 11 Uhr an Ort und Stelle anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtung besagter Parzellen bei Nr. 21 am Gestell X, beginnt. Die Verpachtungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden. **Oberförsterei Coepenitz,** den 14. September 1889. **Der Forstmeister Krieger.**

Verpachtung von Forst-Parzellen in den Jagd 96, 98 u. 106 des Schutzbezirks Canne.

Zur anderweitigen öffentlich meistbietenden Verpachtung der in den Jagd 96, 98 und 106 des Schutzbezirks Canne gelegenen, an den Gemeinde Vorsteher **Kamann** und Genossen zu Alt-Glienicke verpachteten, zum 1. April 1890 pachtlos werdenden Forstparzellen Nr. 1 bis 68 von 24,252 ha zur landwirtschaftlichen Benutzung auf den Zeitraum von zwölf Jahren und zwar vom 1. April 1890 bis dahin 1902 habe ich Termin auf **Sonnabend, d. 28. September cr.,** Vormittags 9 Uhr an Ort und Stelle anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtung besagter Parzellen bei Nr. 1 am Coepenitz-Glienicker Wege beginnt. Die Verpachtungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden. **Oberförsterei Coepenitz,** den 15. September 1889. **Der Forstmeister Krieger.**

Regierungsbezirk Potsdam. Oberförsterei Hammer.

Am **Dienstag, den 24. d. Mts.,** Vormittags 10 1/2 Uhr, sollen im **Tasche'schen Gasthofe zu Halbe** (Station der Berlin-Görlitzer Eisenbahn) versteigert werden: **A. Auf Ablagen.** 1. Ablage **Neubrück** und alte **Ziegelsteine:** Kiefern: Nm. 1200 Scheite, 1840 Spaltknüppel. 2. Ablage **Blachshöhe** und **Russenablage:** Kiefern: Nm. 928 Scheite, 1179 Spaltknüppel. 3. Ablage **Miltzsee:** Kiefern. Nm. 633 Scheite, 425 Spaltknüppel. **B. Im Walde.** 1. Schutzbezirk **Buchholz,** Jagd 12. Kiefern: Nm. 35 Scheite, 294 Spaltknüppel. Jagd 32: 13 Nm. Stöcke. Totalität: 52 Nm. Reis I. 2. Schutzbezirk **Neubrück,** Totalität: 106 Nm. Kiefern-Reis I. Spätester Zahlungstermin 15. Dezember d. Js., 1/3 des Kaufgeldes ist sofort im Termine anzuzahlen. Auszüge aus dem Versteigerungsprotokoll können gegen Einzahlung von 1,50 Mk. Abschreibebelohnung durch den Unterzeichneten bezogen werden. **Hammer bei Wend. Buchholz,** 13. September 1889. **Der Königl. Oberförster.** Gallisch.

2000 Zhr. kleines Landgrundstück zu verpachten.

Adr. unter **A. B. Potsdamer Bahnhof, Berlin.**

Den geehrten Mitgliedern unserer **Gesellschaft** theilen wir ergebenst mit, daß der von uns zur Deckung aller diesjährigen Hagelschäden auszuweisende Beitrag **86 Pf. von je 100 Mk.** der Versicherungssumme betragen wird. **Neubrandenburg, 9. September 1889.** **Das Directorium der Mecklenburgischen Hagelversicherungs-Gesellschaft.**

Wichtig für Gärtner und Gartenbesitzer.

Das in der **Villensolonie Grünwald** zwischen Salensee und Hundekohle gelegene, sogenannte **Torfteich** wird durch Ausbaggerung in einen See umgewandelt. Hierbei werden große Quantitäten **Torf** gewonnen, welche als sogenannte **Agaleen-** resp. **Orchideen-Erde** vielfach begehrt ist und welche wir hiermit zum **freien Verkauf** anstellen. Bestätigung der ausgehobenen Erde kann an Ort und Stelle jederzeit erfolgen und nehmen wir schriftliche Angebote in unserm Bureau, **Berlin, Behrensstraße Nr. 8 I,** entgegen, wofür auch auf mündliche Anfragen weitere Auskunft ertheilt wird werktäglich in der Zeit von 10 bis 12 Uhr Vormittags. **Kurfürstendamm-Gesellschaft.**

40 Morgen Ackerland

sind noch preiswerth zu verpachten am 1. Oktober. Gemeinde Vorsteher **Adolf Mariendorf.**

Lichterfelde, a. der Anhalt. Bahn. Wohnung, 3 Zimmer, Küche, zu vermieten.

Groß-Lichterfelde, Giesensdorferstr. 10 dicht an Giesensdorf, ist eine prächtige Wohnung für 360 Mark an anständige Leute zu vermieten.

Gr.-Lichterfelde, frdl. Wohnung

von 3 Stuben und Küche, 1 Treppe, in für 310 Mark zum 1. Oktober cr. zu vermieten, **Chausseestraße 97** im alten Dorf.

Gr.-Lichterfelde, Bergstraße 1 sind Wohnungen zu vermieten

im Preise von 120 u. 150 Mk. Näh. daselbst.

Gr.-Lichterfelde, Victoriastr. 9, 8 Minuten von der Potsdamer Bahn, herrsch. Wohnung, 4 resp. 7 St., Zimmer, Balkon, Garten, Gas- u. Wasserleitung billig zu vermieten.

Kl. Wohnung in Gr.-Lichterfelde, Victoriastraße 9.

2 Zimmer mit Zubehör billig zu vermieten.

Ein Geschäftsladen

nebst Wohnung und Kellerei sofort zu verm. **Mariendorf, Chausseestr. 83.**

Stube, Kammer, Küche,

mit Stall und Garten, am Wege zur Kadetten-Anstalt in **Groß-Lichterfelde** zu vermieten. Näh. bei **H. Dietrich, Chausseestr. 12.** Haus ev. zu verkaufen.

Mariendorf, Wohnung und Bäckerei z. v.

St.-Wilmerdorf, Brandenburgerstr. 4, 2 Stuben oder Stube u. Küche zu vermieten bei **H. Flegel.**

Staatlich genehmigte Sterbekasse „BORUSSIA“

Bureau: **Berlin S., Prinzenstr. 19.** empfiehlt sich z. Abschluß von Sterbekassenversicherungen in Höhe von 50 bis 600 Mk. bei äußerst niedrigen Beiträgen. Versicherungsanträge werden im Bureau der Kasse u. von den Agenten angenommen. Agenten gegen hohe Abschlußprovision gesucht.

P. Lorenz, vereideter Landmesser, Schöneberg, Bahnstraße 17

empfiehlt sich für **Geometrische Arbeiten.**

Gebildete Jagdpatronen

von **W. Güttler, Reichenstein** empfiehlt zu **Fabrikpreisen** **Oscar Erler, vorm. F. L. Steurich, Potsdam, Nauener- u. Ehrbärstr.-Ecke, am Wilhelmplatz.** - Wiederverkäufer Rabatt. -

Privat-Kindergarten

(monatlich 3 Mark.) von **E. Blasing, Gr.-Lichterfelde** im **Restaurant Henning, (Anhalter Bahnhof.)**

Schüler-Pension.

In einer gebildeten Familie finden Knaben freundliche Aufnahme. **Aufsicht und Nachhilfe** bei den **Schularbeiten** gewährt regelmäßig der akademisch gebildete Hausherr. Näheres **Berlin, Friedrichstraße 177, IV Etage. Schoeler.**

Pension.

In einer Beamtenfamilie, eigenes Grundstück in **Zehlendorf**, finden noch einige **kleine Mädchen** liebevolle Aufnahme. Höhere **Töchterschule** im Orte. - Adressen unter **E. T. Postlagernd Zehlendorf, Kreis Teltow.**

Pension für Schüler höherer Lehranstalten Steglitz, nahe dem Gymnasium (gewissenh. Beaufsicht., Nachhilfe, resp. Privatunterricht). Näh. durch Prof. Dr. Schumann, Berlin SW, Wartenburgstr. 21 III. Prof. Dr. August, Berlin W., Schiffsstr. 12 III. Dr. Hans Meyer, Berlin N., Vottumstraße 4. Dr. Max Ruge, Steglitz, Beynestr. 18.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

2 Schießsp., 1 Reposit., 1 Ladent., 2 Schauf., auch ein kleiner Rest aus **Pojamentier** Geschäft billig zu verkaufen. **Groß-Lichterfelde, Jungfernstieg 29.**

Gaskraftmaschine

nebst **Pumpe** und div. **Kohleleitungen** billig zu verkaufen. Näheres beim Kaufmann **E. L. Grothe** in **Groß-Lichterfelde, Jungfernstieg 4.**

Winter-(Dauer)Aepfel

jeweit Vorrath reich, verkauft täglich **Dom. Düppel** bei **Zehlendorf.**

Winterjaatwiese, à 15 Mr. Langstroh, à 40 Mr. verkauft Dom. Werben.

Träber u. Hefe.

Eine **Brauerei, 1/2 Stunde** von **Coepenitz** hat wöchentlich **ca. 20 Ctr. Weizenträber** und **ca. 20 Liter Hefe** abzugeben. Offerten mit Preisangabe unter **L. H. 73.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

1 Saug- u. Druckpumpe

mit rotirender Bewegung, passend zum Auspumpen von Erdgruben und Füllen von hochgelegenen Bassins für Hand- und Kraftbetrieb **verkauft** billigst **Hermann Schulze, Schmiedemstr. Trebbin.**

Kartoffelhaden,

drei- und vierzünftig, in Stahl und Eisen empfiehlt **G. Zesch** in **Teltow.**

Daher'sche Kartoffeln

verkauft pro **Büffel 36 Mark** **Dom. Klein-Klanitz.**

Für Molkerei!

Stallung für 60 Rüge, mit Wohnung in **Lichterfelde, 14 Kilometer** von Berlin, billig zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres **Berlin, Gubenstraße 15** bei **H. Schatzschneider.**

Schmiedeeiserne Gitter verkauft **Berlin, Reichenbergerstraße Nr. 10, Schlosserei.**

Das **Waaren-Haus** von **E. Eisenstädt, Gr.-Beeren,** Dorfstraße 50 empfiehlt um mit seinen enormen Lagern zu räumen und stellt gleichzeitig zum **Ausverkauf**

1 Posten Warp, schöne Waare, Elle von 20 Pfg. an.
 1 Posten Warp, farbige Kleiderstoffe, Elle von 30 Pfg. an.
 1 Posten Warp, glatte Stoffe, in grün, rothbraun, färbefraun, marineblau, Elle von 50 Pfg. an.
 1 Posten großartige, schöne Hauskleiderstoffe, doppeltbreit, Elle von 50 Pfg. an, ebenso reinwollene Kleiderstoffe zu Spottpreisen.
 1 großen Posten Bettzeuge, 3/4 breit, Elle von 25 Pfg. an.
 1 großen Posten Julett, 3/4 breit, Elle von 25 Pfg. an.
 1 großen Posten Hofzeuge, Elle von 35 Pfg. an.

Fertige Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben zum vollständigen Ausverkauf.
 Ferner gelang es mir einen großen Posten Wäsche für Damen, Herren und Kinder zu Spottpreisen zu kaufen und gebe ab:
 Damenhemden von 75 Pfg.
 Kinderhemden 15 an
 Herrenhemden 90
 ebenso Handtücher, Tischtücher u. Taschentücher in besten Qualitäten zu enorm billigen Preisen.
 Schneiderinnen und Wiederverkäufer erhalten extra billige Preise.
 Es veräume Niemand diese Gelegenheit wahrzunehmen und seinen Einkauf baldigst für den Herbst zu machen.
 Um recht regen Zutpruch bittet das **Waaren-Haus** von **E. Eisenstädt, Gr.-Beeren.** Der Feiertage halber, bleibt mein Geschäft am 26. u. 27. September, sowie am 4. u. 5. Oktober geschlossen.

S Klein Berlin SW., Jerusalemstraße 44/45, Ecke der Schützenstr., empfiehlt zur bevorstehenden Herbst- u. Winter-Saison seine **Neuheiten** in Regen-Mänteln, Herbst- u. Winter-Jaquettes, Rad-Mänteln, sowie die größte Auswahl von **Winter-Mänteln** in allen soliden Stoffen und neuesten Façons zu streng realen Preisen.

15 Mark eleg. Einsegnungsanzüge 5 Mk. elegante Stoff-Hosen, 20 Mk. elegante Reservisten-Anzüge, 15 Mk. eleg. Winter-Paletots mit Wollfutter, 30 Mk. eleg. Kamung-Anzüge, 12 Mk. eleg. Herbst-Paletots, 10 Mk. Jagd- u. Reise-Zoppen, 5 Mk. eleg. Knaben Stoff-Anz. 3 Mk. Knaben Winter-Palet. 1,50 Mk. Knaben-Stoffhosen, 15 Mk. eleg. Herren-Jaquett-Anzüge. **Geb. Neustadt, Berlin, Jerusalem Straße 41** Ecke Krausen-Straße am Dönhofsplatz.

Sophabezüge Reste von 3 1/2 bis 6 Meter spottbillig Fabrik **Emil Lefèvre.** Berlin S., Dranienstraße 158.

Max Gerstmann. **Baar Geld lacht.** **Keine Abzahlung aber Spottbillig!** **Berlin. 63. Jägerstr. 63.** Heute und die folgenden Tage sollen die in unserem Leihhaus und Garderobebazar noch zurückgebliebenen alten und neuen Herrengarderoben zu nachstehenden fabelhaft billigen Preisen gegen gleich baar schleunigst ausverkauft werden.
24000 alte Winterpaletots, u. neue Mode 1888, 6, 7, 8, 10, 15, 20-30 Mark, Extra Extra 36 Mark.
12000 Jaquet- u. Rodanzüge 8, 10, 15, 20, 24 Mark, Prima Prima 28 Mark.
4000 hochlegante Hosen 2, 3, 4, 6 Mark, Fein Fein 7 Mark.
10000 Herren- u. Knabenanzüge schon von 3 Mark an.
Einzelne Röcke, Fracks, Kellnerjacken in größter Auswahl.
 Außerdem empfehlen wir einen reichhaltigen Posten goldener u. silberner Uhren, goldene Herren- u. Damenketten, Ringe, Brillanten, Perloques, u. s. w.
Täglich auch Sonntags von Früh bis Abends spät geöffnet **Berlin, 63. Jägerstr. 63.** Central-Leihhaus.

Oscar Fiebig Gold- und Silberwaaren Berlin, 17. Kommandanten-Straße 17, vis-à-vis Grün-Straße. Größte Auswahl in sämtlichen Neuheiten sowie Gold, Granat u. Corallen. Billigste Preise. Reparaturen schnell und gut.

Böhm. Bettfedern Daunen zu billigen, aber festen Preisen empfiehlt **Marie Garn, geb. Schreiber, Berlin, Lützowstraße Nr. 18.**

Bester Fussboden-Anstrich **Tiedemann's Bernstein-Schnell-trocken-Oellack.** Aber Nacht trocknend, nicht nachziehend, mit Farbe in 5 Minuten, unvertrocknet in 24 Stunden, haltbar und Dauer. Allen Stein-, Holz- und Fußboden-Glanzflächen ein haltbares überlegen Einstrich in der Verwendbarkeit, daher viel begehrt für den Hausgebrauch! In 1 Liter u. 3 1/2 Liter Dosen. Nur echt m. d. Taubmarken. **Carl Tiedemann, (Schutzmarke) Lackfabrik, Dresden, begründet 1833.** Vorräthig zum Fabrikpreis, Musterkaufproben u. Prospekte gratis, in **Friedenau: Emil Karig.** **Groß-Lichterfelde: Droguerie von A. Fiedler, Jungfernstieg 1.** **Steglitz: Wilh. Wilke, Ecke der Albrecht- und Schloßstraße.**

Ich bin befreit von den lästigen **Sommersprossen** durch den täglichen Gebrauch von **Bergmann's Liliemilch-Seife** Vorräthig: Stück 50 Pf. bei **Hermann Petri in Dt.-Wilmsdorf.**

Grjak für Stroh billigste Stroh, 200 Schock Blattrohr, pro Schock 11 Mark ab Wannsee. Näheres bei **W. Nennhaus, Berlin, Nettelbeck-Straße Nr. 26.**

Großes Lager Baumaterialien guter alter **Baumaterialien** (10 Minuten vom Halleischen Thor) **R. Gottschalk, Tempelhof** (am Verbindungs-Bahnhof.) Flügel- u. Sechsfüllungsthüren, Glashthüren und Thormögel, Fenster in allen Größen in Holz und Eisen, Balken, Halb- und Kreuzholz, Bretter, Latten, eiserne Röhren in allen Dimensionen, Kochmaschinen und Defen, eiserne Stall-Einrichtungen, Krippen, Ransen, neue und alte Gartengeräte, Randleuber u. Laternen, Spritzen u. s. w. sofort sehr billig.

Annoncen-Bureau Berlin, Potsdamerstr. 130. Besorgt billigst, rasch, verschwiegen Anzeigen jeder Art in das **Teltower Kreisblatt, sämtl. Berliner u. auswärtige Zeitungen.**

Landsberger's erstes Herren-Garderoben-Magazin **Berlin, Nr. 73, Leipziger-Straße Nr. 73,** neben dem Abgeordneten-Hause am Dönhofsplatz, empfiehlt sein vollständig assortirtes Lager in eleganten **Winter-Paletots** von 20-40 Mark, **eleg. Kammgarn- u. Stoff-Anzüge** 30-50 Mk. **Zoppen, Haus- u. Schlaf Röcke** in großer Auswahl von 12 Mark an. Bestellung nach Maß in kürzester Zeit. Eingang von Neuheiten zu jeder Saison.

Otto Schoening, Berlin, **Dranienstr. 52, Moritz-Platz, und Alexanderplatz.** Direkter Import von **Kaffee, Thee, Cacao.** Verkauf zu Engros-Preisen. Fein gemahlener **Zucker** 2 Pfund 65 Pfennig.

In der am 2. d. Mts. stattgefundenen **General-Versammlung** **Berlin, 72. Jägerstraße 72, Berlin.** hat die Direktion beschlossen, um ihren werthen Kunden noch größere Vortheile zu gewähren, sämtliche nachbenannten verfallene alte und neue Herrenbekleidungsstücke noch 20 pCt. unter dem bisherigen Logwerthe zu verkaufen und offeriren **12000 alte und neue Herbst- und Winter-Paletots** von 8, 10, 15 Mk., ff 20 bis 36 Mk. Compl. Rod- und Jaquet-Anzüge von 10 bis 40 Mark. Einsegnungs-Anzüge, einzelne Röcke, Jaquets, Hosen, Westen, Leibröcke, Kellner-Jacken Uhren und diverse Goldsachen. **72. Leihhaus-Ausverkauf 72. Jägerstraße 72.** Man hüte sich vor falschen Leihhaus-Ausverkäufen und lasse sich durch deren Anreißer nicht irre führen, sondern achte genau auf obige Nr. 72. Die Verwaltung.

Die **neuerbaute Kalkbrennerei** von **Max Selchow,** zwischen **Grünau** und **Coepenitz** liefert dem gebräunten Publikum von **Coepenitz** und Umgegend stets frischgebrannten **Kalk,** sowie sämtliche **Maurer-materialien** als: **Cement, Gyps, Mauerrohre** u. c. in bester Güte unter billigster Preisberechnung. — **Fernsprech-Anschluß Amt Grünau Nr. 23.**

200,000 sehr schöne Mauersteine, 20,000 Klinker, 200 cbm. große Kalksteine, Cementstücke, Klamotten, lange geschnittene Balken und Sparren, billig auf dem **Abbruch der Sommer'schen Villa in Schöneberg,** Hauptstraße 107/108.

Ausdünger liefert für Gärtnereien und Villenbesitzer **H. Lindenberg, Berlin W., Steinmeßstr. 22.**

Ein anstrangirtes Pferd steht in der **Brauerei Berlin, Straßauerstr. 4** zum Verkauf.

Acker- und Arbeits-Pferde Berlin, Reibelstr. 42 bei **R. Francke.**

Doppelpoung u. Wagen sofort preiswerth zu verkaufen. **Groß-Beeren. Dr. Lindhorst.**

150 erprobte Arbeits-Pferde stellen wir zum Verkauf. **Befichtigung Nachmittags.** **Nordd. Eiswerke Rummelsburg.**

1 Pferd, ein- und zweispännig ziehend, steht billig zum Verkauf, **Zehlendorf, Brunnewaldstr. Nr. 4.**

Ein anstrangirtes Pferd steht in der **Brauerei Berlin, Straßauerstr. 4** zum Verkauf.

Acker- und Arbeits-Pferde Berlin, Reibelstr. 42 bei **R. Francke.**

Doppelpoung u. Wagen sofort preiswerth zu verkaufen. **Groß-Beeren. Dr. Lindhorst.**

150 erprobte Arbeits-Pferde stellen wir zum Verkauf. **Befichtigung Nachmittags.** **Nordd. Eiswerke Rummelsburg.**

1 Pferd, ein- und zweispännig ziehend, steht billig zum Verkauf, **Zehlendorf, Brunnewaldstr. Nr. 4.**

3 bis 3 1/2 Morgen Runkelrüben gute verkauft **R. Bergemann, Schöneberg, Hauptstraße 48.**

Aigner's Höhe, Zehlendorf, Alfenstraße 16 **Konrad Dittler, Concert** „Pompionkonzert“ am **Sonnabend, den 21. September cr.** Abends 7 Uhr. Nach dem Concert **„Sommer-Nachts-Ball“** und **Solovorträge.** Billets à 50 Pfg. sind vorher zu haben bei **R. Liman, Musik-Hdl. Teltowerstr. 25, Zimmermann, Cig.-Hdl. Hauptstr. 45, E. Russack, Gastwirth, Berlinerstr. 1, an der Caffee 75 Pfg.** Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Um recht zahlreichen Besuch bittet **C. Thiemig, Restaurateur.**

Neuendorf bei Teupitz. Deutsche Reichsfestschule. (Böhlthätigkeits-Verein zum Zweck der Waisenpflege). **Sonntag, den 23. d. mts.**

Wau-Gehtlichkeit verbunden mit **Ausloosung** verschiedener Gegenstände, sowie **Ausschieben** werthvoller Gegenstände auf der **Regelbahn.** Hierzu ladet **Freunde** und **Gönner** unserer Sache freundlichst ein **Der Vorstand,** **F. Henicke Jr. Obersechtmester.**

Nudow. **Sonntag, den 22. September cr.** findet die

Einweihung meines **neuerbauten Tanzsaales** statt, wozu ich **Freunde** und **Bekante** ganz ergebenst einladet **Gustav Lüdicke, Gastwirth.** **30 bis 40 Meter Burgbaum** hat abzugeben **Gustav Reibe, Teltow.**

Auf dem **Dominium Schenkendorf** bei **Königs-Wusterhausen** kann ein **Dominial-Schmied,** der sich über seine **Brauchbarkeit** genügend auszuweisen vermag, **Stellung erhalten.** Die **Gutsverwaltung.**

Eine **Frau, ohne jeglichen Anhang,** (30 Jahre alt) sucht **Stellung als Wirthschafterin** oder bei **Kindern.** Adressen sind abzugeben bei **Frau Eigenthümer Mücks, Coepenitz, Berlinerstraße 6.**

Suche 3. 1. Okt. in meine **Vortiers-wohnung ein ordentl. ruh. evangel. kinderloses Ehepaar.** Der Mann muß etwas Kenntniß von **Gärtnerarbeit** haben. **Groß-Lichterfelde, Frauensstr. 9. O. Klepert.**

Gewandte Köchin, die auch **Hausarbeit** übernimmt, wird zum **1. Oktober** gesucht. **Groß-Lichterfelde, Jungfernstieg 21.**

Mädchen 20 Jahre alt, **Waise,** welches etwas **kochen** kann, mit **Feld-, Garten- und Hausarbeit** vertraut ist, sucht zum **2. Oktober** o. sp. **Stellung** in einer kleinen **Haus-haltung.** Gest. Adr. an **Herrn Carl Warnitz in Blankenfelde** bei **Mahlsdorf.**

Suche sofort oder zum **1. Oktober** einen **unverheiratheten Sattler, Arbeiter** versteht, **Schneid** der die **Milch** und einen **Behnicke, Alexanderdorf.**

Photographie. **Zehrling** kann sofort eintreten im **photographischen Atelier** **B. Kliesch, Groß-Lichterfelde.**

Zehrlings-Gesuch! Für mein **Kolonialwaaren-Geschäft** suche per **1. Oktober** d. J. einen **Zehrling** mit guten **Schulkenntnissen.** **Ernst Bodin, Steglitz.**

Glaszer-Zehrling verlangt **Paul Tourbier, Glaszermeister, Steglitz, Albrechtstr.**

Ein **Bursche,** der **Lust** hat **Schmied** zu **lernen,** kann sich melden bei **Zeiss, Nixdorf, Berlinerstraße 104.**

Bei meinem **heutigen Umzuge** von **Tempelhof** nach **Berlin** sage ich allen meinen **Freunden** und **Bekanten** — meines **leidenden Zustandes** halber **auf diesem Wege** — ein **herzliches Lebewohl** mit der **Bitte,** mir ein **freundliches Andenken** bewahren zu **wollen.** **Tempelhof, den 19. September 1889. Julius Scheithauer, Geheimere Kanzlei-Inspektor.**

Redakteur **R. Kohde.** Druck und Verlag der **Buchdruckerei** des **Teltower Kreisblattes** (Rob. Kohde) Berlin W., **Potsdamer Straße** Nr. 26 b

Zweimal getraut!

Novelle von Hans von Brawe. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Sein trauriges Gesicht ist mir nun recht zu Herzen gegangen und ich versprach, seine Frau — oder doch eigentlich nicht seine Frau — aufzusuchen. Sie kennen sie?“

„Ich selbst habe den Segen über eine Ehe gesprochen, welche ein Verbrechen wurde — ein Verbrechen ohne Verbrecher! — Es ist ein trauriges Verhängnis, welches sich auf dieses Paar gelegt hat! Sie kennen doch die Vorgänge, wissen, daß Mrs. Francis?“

„Zurückkehrte nach jahrelangem Verschollensein? Gewiß, weiß ich es — durch Pius.“

„Sie wissen aber nicht, daß alle jene bösen Eigenschaften, die in dieser Frau an einem noch ursprünglich gesunden Stamme emporranken, das Mark zerstörten. Die grenzenlose Ungebundenheit, Leidenschaft, Rachsucht und innere Unbefriedigung sollen ihren Geist verdunkelt haben. Mr. Clint, Pius Rechtsbeistand, welcher mehrfach in den letzten Tagen mit ihr zu verhandeln hatte, theilte mir persönlich mit, daß sie sehr häufig an wilden Hallucinationen leide.“

Das sind die Folgen falscher Erziehung! Die Wildreifer ersticken die Blüthenzweige, wenn das Messer des Gärtners fehlt — gerade bei edel veranlagten Naturen zeigt sich das am eklatantesten.“

Beide Männer setzten sich einige Minuten wortlos gegenüber, dann fragte Ignaz plötzlich: „Darf ich Sie begleiten, wenn Sie zur Mrs. Krebsburg nach Boston fahren?“

Das wird mir sogar eine besondere Freude sein, lieber Marston, aber lange Zeit habe ich nicht zu verlieren, da ich Hoffnung habe, in Cincinnati Spuren meiner Schwester zu finden.“

„Gut, reisen wir morgen, sagte Ignaz mit einem Ausdruck, als ob ihm diese Reise eine besondere Gemüthsruhe gewähre.“

„Einverstanden! Mit dem Frühzuge von der Hudson R. Station um 7 Uhr. Ich werde die tickets bereit halten.“

„Also auf Wiedersehen!“

Ignaz verharrete nach seiner Rückkehr noch lange im Nachdenken. „Ist es denn möglich, wird hier Licht werden, wo bislang nur Dunkel war?“

Mr. Bishop saß im Parlor neben seiner Tochter und hielt zärtlich deren Hand umspannt.

„Du hast wieder geweint, mein Kind, warum verliest Du das Vertrauen? Du warst doch so stark und so ergeben und Du selbst weigertest Dich doch, ihm zu folgen in sein Vaterland? — o laß, mein Kind — ich kenne Deine Beweggründe und bin entfernt, sie zu mißbilligen.“

„O Vater, hätte ich eine ruhige Stunde gehabt, hätte ich mir nicht immer von Neuem vorhalten müssen — Du bist nicht seine Frau? Nein, ich kann meinen Entschluß nicht bereuen und täglich spreche ich Mr. Brown, dem hochwürdigen Vater, von Neuem meinen Dank aus, daß er meine Seele vor Unrecht und Abfall bewahrte. Es ist mir jene furchtbare Frau, die in meiner Phantasie immer wieder erscheint — jene Wahnstimmige.“

Das Schnauben von Pferden, Knirschen des Kies auf dem Parkwege unterbrach das Gespräch. Beide traten an das Fenster und als nun das Gefährte herankam, da zog es wie ein freudiges Lächeln über Maggys schönes bleiches Gesicht und nun sagte sie darauf:

„Es ist Ignaz Marston! Wie mich das freut, seine Nähe thut mir so wunderbar wohl, macht mich so ruhig und zuversichtlich, und dann ist er doch Pius' Freund!“

„Mein liebes, liebes Kind, entgegnete Mr. Bishop zärtlich und küßte ihre Stirn.“

Marston kam aber nicht allein. Eben wurde die Thür geöffnet und Paul Rabe-stoone wurde von Ignaz vorgeführt.

„Ich bringe Ihnen Grüße direkt aus der Heimath, von Ihrem Gemahl, Mrs. Krebsburg, und bin glücklich, die Frau meines Freundes kennen zu lernen.“

Wie kam es nur, daß sein Auge sich nicht trennen konnte von dem Anblicke dieser Züge, wie kam es, daß auch Maggys Blick haften blieb auf den dunklen Augen des schönen, ernstlichen Mannes? In fast heiterer Unterhaltung war ein Theil des Tages verfloßen. Raum hatten alle Beteiligte gemerkt, wie die Stunden vergangen waren seit dem Lunch. — Und nun wurde bereits die brodelnde Maschine für den Fünf-Uhr-Thee gebracht.

Paul erzählte über Pius' Thätigkeit und Familien-Verhältnisse, er sprach von dem alten würdigen Vater, und Maggy wurde nicht müde, immer und immer wieder zu fragen. Es war ja so natürlich. Und dann sprach Mr. Rabe-stoone mit solcher Wärme, solch herzlichem Interesse, daß sowohl Mr. Bishop wie seine Tochter auf das Wohlthwendste dadurch berührt wurden.

Ignaz aber hatte sich zurückgesetzt und folgte mit lebhaftem Interesse jedem Worte, jedem Blicke, ohne sich direkt zu betheiligen.

Es war eben die Rede von Pauls Besichtigung und seiner eigenen Thätigkeit gewesen, — seinen

eigentlichen Namen zu nennen hatte er vermieden — als Maggy fragte:

„Und was führt Sie zurück zu uns, Mr. Rabe-stoone?“

„Ich suche eine verlorene Schwester.“

Weder Paul noch Maggy bemerkten, wie in diesem Augenblicke die Aufmerksamkeit des alten Herrn sich verdoppelte und ein zufriedenes Lächeln über Ignazs Züge glitt.

„Eine Schwester? O bitte, erklären Sie!“

„Eine Schwester, die ich nicht kenne und doch liebe nach welcher ich mich sehne und die ich doch vergebens suche.“

Er erzählte von seinem Vater, von dem Verluste des Vermögens und von dessen Auswanderung.

„Ich habe leider noch nichts Bestimmtes erreicht, glaube aber doch eine Spur gefunden zu haben. Im Jahre 1869 starb in St. Louis im Bristol-Hotel ein Mann, welcher —“

Das war Ihr Vater?“ rief plötzlich Mr. Bishop aufspringend und auf Paul zutretend, in großer Erregung.

„Ich darf es vermuthen, nach allen näheren Angaben“, antwortete dieser erstarrt über die lebhafteste Theilnahme. „Jedenfalls wurde meine Schwester, meine kleine Jilka —“

„Jilka, mein Gott, auch der Name! —“

In fieberhafter Eile stürzte der alte Herr hinaus in sein Arbeitszimmer, während ein stummes Erstaunen die Anwesenden festhielt.

Nach wenigen Minuten kam er zurück, einen offenen Brief in der Hand:

„Kennen Sie diese Handschrift, Mr. Rabe-stoone?“ so fragte er mit vibrierender Stimme.

Paul nahm den Brief. Er betrachtete ihn aufmerksam und sagte dann mit voller Sicherheit:

Das schrieb mein Vater, die charakteristischen Züge lassen keinen Zweifel zu. O, Mr. Bishop, was wissen Sie von ihm von meiner kleinen Jilka?“

Keines Wortes mächtig schritt jener auf Rabe-stoone zu, ergriff seine beiden Hände und seine alten Augen füllten sich mit Thränen.

Maggy aber, sie fing an, zu begreifen, was vorgehe, und ihre Hände klammerten sich an eine Stuhllehne und sie starrte auf den Mann, der ihr Bruder sein sollte.

Da trat Ignaz vor und wandte sich mit voller Innigkeit an Maggy:

„Mrs. Krebsburg — verzeihen Sie mir, wenn ich geschwiegen habe, bis die Wahrheit von selbst zur Geltung kam. Seit gestern wußte ich, daß Paul Ihr Bruder, seit Langem aber sann ich über den Zusammenhang einer so auffallenden Ähnlichkeit nach, wie sie zwischen Ihnen Beiden existirt. Heute aber ist kein Zweifel, daß Mr. Rabe-stoone seine Schwester gefunden hat.“

Paul aber, er drückte in tiefer Erregung die Lippen auf Maggys Hand und sah ihr in die Augen und erkannte sein eigenes Bild darin.

„Ja, Du bist's, Du bist meine Schwester, meine kleine Jilka! Wie danke ich dem Schöpfer für so wunderbare Fügung!“

Das war ein schöner, ein froher Abend, der da verlebte wurde in „Bishop's house“. Seit wie langer Zeit war keine Freude mehr in diesen Mauern gesehen!

„Sie sind der Bruder meiner lieben Tochter, meiner Maggy. Meine Frau nannte sie so nach ihrer Mutter, und in dem Gedanken an sie behielten wir den Namen bei. Seien Sie nun auch mein Sohn. So sprach der alte Herr, und Paul schloß ihn an sein Herz.“

Erst spät Abends schieden die beiden Männer, um mit dem Nachtzuge die Rückfahrt anzutreten. Paul versprach zurückzukommen, sobald seine dringendsten Geschäfte erledigt.

Schwügelam saßen sie nebeneinander, durch viele Stunden. Ignaz, volle Genugthuung über die Fügung, die ihn zu so reiner Freude hatte beitragen lassen, Paul in tiefem Sinnen über die furchtbare Verkettung der Verhältnisse.

„Hat sie geahnt, daß ihre Nache auch meine Schwester traf?“

Maggy aber schrieb noch in derselben Nacht an Pius — von ihrem Glücke — von ihrem Bruder. —

XI.

Francis befand sich in ihrer Wohnung in der West Houston street, an der Ecke der Fifth Avenue gelegen. Nichts erinnerte an den Luxus, mit dem sie sich ehemals umgeben hatte. Man sah der ganzen Ausstattung an, daß sie nur vorübergehend benutzt wurde.

Francis hatte keine ihrer alten Verbindungen wieder angeknüpft. Wie fast immer, saß sie auch heute in Nachdenken versunken, fast unbeweglich im Sessel. Das Buch, welches sie in der Hand hielt, ruhte unerschlossen auf ihren Knien.

Ihr Blick war trübe, wie verschleiert, und ihre Stimme klang hohl und zitterte, als sie jetzt ganz leise sagte:

„Ja, er war's, ich kannte ihn wieder. Wie viele Tage sind vergangen seit jener Stunde, und immer sehe ich ihn vor mir — damals, als ich ihn liebte. O, er war schön und seine Lippen brannten auf meinen Lippen, und halten wollte er mich, nicht, als ich ihn betrogen! Ha! Ha! Wolltest Du ein Weib festhalten mit Worten, mit Schwüren? Verflucht sei Deine Seele, Du Elender, was reinist

Du mir nach, was verfolgst Du mich, was willst Du dort unter Gräbern und Cypressen, was suchst Du bei den Todten? — Ach, wie es schmerzt, wie er meine Hand umspannt — Paul, tödte mich — nein — jag' mir, daß ich träume — langen Traum — o, laß mich los — ich will thun, was Du verlangst — Alles, Alles! Das Testament —“

Zimmer lauter hatte sie gesprochen und war aufgesprungen und nun schlug sie die Hände vor den Kopf in wilder Fieberphantasie.

Sie hörte nicht, daß die Glocke ertönte und die Thür geöffnet wurde.

Da richtete sie die Augen auf den Mann, der eben hineintrat — und mit einem mahnmüthigen Aufschrei brach sie zusammen. Vor ihr stand Rabe-stoone.

Er sah ernst auf sie nieder, und als sie stehend ihre Hände erhob und um Erbarmen bat, da sah er ihre wilden Blicke, und es wurde ihm klar, daß ihr Geist umhüll.

„O, Paul, was verfolgst Du mich denn, ich bin so jung — fast noch Kind, und jene Frau — Du warst es.“

Es war ein Abspringen von dem Tone der weichsten Nüchternheit zum heftigsten Jornausschreie, und als Rabe-stoone mit Streiche sagte:

„Francis, warum hast Du einen Mann verfolgt, den Du zuvor hintergangen, warum ein Weib ins Unglück gestürzt, das Dich niemals beleidigte?“ da richtete sie sich auf und sagte mit dem Ausdruck tiefsten Hasses:

Das Weib? Du warst es — Du Furchtbarer.“

„Francis, jenes Weib, die Du verfolgest, die durch Dich leidet, die Deine Nache unschuldig erträgt, für mich, jene Frau ist meine — Schwester!“

„So habe ich Dich getroffen — ha, das thut wohl — Dich und sie — Euch will ich vernichten!“

„Francis, verzeihe Dich nicht“, sprach Paul in ruhigem, erstem Tone, „gedenke Deiner eigenen Vergangenheit.“

Mit wirrem Blicke sah sie ihn an, und dann verschwand das Fieber und die Züge wurden matt — sie lehnte sich zurück in den Sessel, schloß die Augen, wie magnetisiert, und sprach dann wie träumend, ganz leise:

„Paul, wo ist das Kind? Du hast es genommen, seiner Wärterin genommen — ich will Frieden haben, gib ihm Alles — was Du verlangst, ich will es jetzt — das Testament — Paul, ich will Buße thun. — Kann ich denn Menschen glücklich machen, ich — die Verworfenen?“

Und plötzlich in neuem Paroxysmus verfallend, schrie sie wahnstimmig laut:

„Geh' mit dem Sarg — was willst Du bei den Todten? Paul, was verfolgst Du mich? Laß mich sterben! — Frieden — Frieden!“

Tief bewegt sah Paul auf das gequälte Weib. War das Neue noch im Wahnsinn?

So ist es doch wahr, was ich nur fürchtete. Der Schrecken vor dem Sarge bestätigt ihr Verbrechen! Arme Frau! Ich aber will ihr hilfreich sein zu einer guten That. Jener arme Knabe, er soll wenigstens äußerlich nicht darunter leiden, daß ihn seine grausame Mutter verleugnet und sein leichtsinniger, gewissenloser Vater gar nicht getannt hat.

Ich werde Sorge tragen, daß er ein rechtschaffen, ordentlicher Mensch wird — er, der Sohn der Frau, die ich einst grenzenlos geliebt habe und die dann — zur Dirne wurde.“

Er verließ den Raum, noch einen raschen Blick auf die arme Frau werfend, welche jetzt in stilles Brüten versunken darsaß.

(Schluß folgt.)

Bericht über die Ausstellung des Gartenbau-Vereins von Steglitz und Umgegend vom 6.—9. September in Steglitz, Albrechtshof.

X Steglitz, 17. September.

(Schluß.)

An die Räume für die Obstbau-Ausstellung schloß sich der Saal für die Blumenbindererei an. Dem Zweck angemessen war die Dekoration, von Herrn Hugo o Sen del Steglitz ausgeführt, eine würdige. In luftigen Falten webte sich über dem herrlichen Blumenschmuck baldachinartig eine weiße Satinhülle mit goldener Einfassung, die ihren Abschluß in einem, mit schweren Goldquasten verzierten lambrequinartigen Ueberstück fand. An der linken Eingangspforte hatte Schö nner Steglitz seine Bindereien aufgestellt, zuerst einen Trauerkranz in fast rießiger Größe, zusammengesetzt von weißen Nymphen, Uhlendastern und Levdorfen. Dahinter lag ein Naturkranz von herblich gefärbtem Laub, amnuthig verziert mit einem kleinen Aufsatz von Hollunder- und Ebereschenebeeren. An der Wand ruhte auf mathblauen Grund, den Astern bildeten, ein Kranz mit pfirsichrother Kante. Als Schlußstück fiel ein Korb auf, der mit Gladiolenblüthen in den herrlichsten Farbentönen gefüllt war; dahinter ein Riesen-Vorbeerkranz mit obligater Atlaschleife, dessen Ränke aus Tuberosen und La France-Rosen bestand. — Es folgte jetzt die Firma van der Smiffen & Schwarz Steglitz. Auf schwarzem Sammetgrunde erhob sich ein Trauerkranz, der in seiner Zusammenstellung — die eine Seite bestand aus Palmenwedeln, die andere aus weißen und mattröthen Blumen — einen wundervollen Eindruck hervorrief. Ebenso bemerkenswerth war die Lyra von gelben (Marshall Niel) Rosen, die auf einem Grunde von Weichen ruhte und deren Seitenlehnen ebenfalls Weichen zierten; ferner ein halb-liegendes Kranz mit weißem Astersgrunde und einem

feenhaften Arrangement von Orchideen, Agapanthus (blauer Tuberosen), Rosen und Bergzweigennidit. Weiter ist als besonderes Kunstwerk hervorzuheben ein Fächer aus Pensées (Stiefmütterchen), der mit Bellis (Gänseblümchen) reich bestermt war. Ausgehend von dem mit seinem Agrostis-Graße bewimperten Rande, legte sich über das Ganze eine Ranke von Marshall Niel-Rosen.

Aus der Blumenbindererei von Paul o Steglitz that sich besonders hervor ein Riesen-Blumenkorb, gefüllt mit Lilien, Georginen, Rosen, Gladiolen und diversen anderen schönen Blüthenpflanzen, sowie einige Trauerkränze, sowohl in Wiener als auch in runder Form. — Eigenartig wirkte in der Blumenbindererei des Herrn Die ge Steglitz die Dekoration eines Spiegels. Zwei in der Diagonale sich gegenüberliegende Ecken waren mit Sonnenblumen, Marshall Niel-Rosen und mit diesen Farben angenehm kontrastirenden dunklen Laubwerk geschmückt; die Rahmen zierten Blüthen der jetzt so beliebten Georgine: Clair of the Garden. Das Ganze übte auf den Beschauer einen ebenso großartigen wie harmonischen Eindruck aus. Rechts und links davon standen zwei Blumenkörbe, von denen der eine durch seine effektvolle Zusammenstellung von Lilien und Rosen auf einem Untergrunde von weißen Georginen sich besonders auszeichnete. Recht geschmackvoll war auch der andere, der auf gleichem Grunde ein interessantes Farbenbild von Blumen, Croton, Cycas etc. darbot. Viel bewundert wurden auch die geschmackvoll hergerichteten Körbe von rothen und blauen Nymphen (Scerofen), die mit den untermischten Nymphen Lilien, Croton-Blättern, Schiffsbomben (Typha) und Palmenwedeln zu einem prächtigen Gesamtbild sich vereinigen. Nicht minder geschmackvoll waren auch die Kränze von weißen Athern, Palmenwedeln und Raniken von La Franco-Rosen.

Vollensdorf Steglitz führte die Blumenbindererei als Säulenstumpf und Wappenstein vor. Ein hohes Postament war mit Georginen, die deutschen Landesfarben darstellend, bekleidet; auf demselben erhob sich die Büste des Kaisers, von feinem Grün umgeben. Um den Sockel rannte sich grünes Eisenlaub. So patriotisch der zu Grunde liegende Gedanke auch war, so erschien es vom künstlerischen Standpunkte doch gewagt, das Charakteristische einer Säule durch Blumen zu ersetzen.

Viel besser hebt sich dieselbe durch lose gefaltene Girlanden ab. Dem empfinden Fleiß und der großen Geschicklichkeit soll selbstverständlich dieser Einwand keinen Abbruch thun. — Es folgte hier, aus Blumen dargestellt, ein zweites Wappen von Steglitz. Dieses hatte einen Grund von dunkelrothen Scabiosen, die Krone war von feuerrothen Zinnien, der Kern aus gelbem Chrysanthemum und dunklen Nelken. Die Farben schienen uns hier zu grell zu sein; es traten mehr die Blumen, als das Bild in den Vordergrund. Es giebt in der Bindererei eine Grenze, die nicht ohne Gefahr überschritten werden kann. Daß der Herr Aussteller in seinem Fach zu Hause ist, davon zeugte ein Epheu-kranz mit auflegender Kreuz, kunstvoll mit Weichen, Rosen und feinem Farnkraut dekoriert. Nebenbei lag ein Kranz mit gemischten Blumen auf einem Untergrunde von nitancirtem Grün, der ebenfalls guten Geschmack und feinen Kunstsinne verrieth.

Linke Verlin führte eine geschmackvolle Jardiniere vor, die aus Farne und feinen Schlingpflanzen bestand und als Hauptstück in der Mitte eine hantblättrige Dracaena zeigte. Das Brautbouquet war ebenfalls recht hübsch, doch zeigten sich leider die Rosen als zu weit ausgebrochen. Neben den Blumenkörben verdient ein Myrthenkranz mit natürlichen Blüthen besonders hervorgehoben zu werden.

Paul Maschner Berlin stellte u. a. einen Blumenkorb aus, der durch seinen eigentümlich, fast grellen Farbenschnitt besonders auffiel. Zur Dekoration der Träger waren in recht geschickter Weise blaue Hollunderbeeren verwendet. In den vorgeführten Myrthen-Arrangements bedauerten die jungen Damen nur, daß so wenig Knospen sich zur Blüthe entfaltet hatten. Als letztes Schaustück der Bindererei trat hier auf schwarzem Sammetuntergrunde ein halb-liegendes Kranz auf, im Arealstump mit einer Bergzweigenniditranke geziert. Die Blumen waren durchweg weiß gehalten, aber so gedrängt, daß dadurch eine gewisse Unruhe im Gesamteindruck hervorgerufen wurde.

Schreiber Steglitz führte im Nebenraume in recht sinner Weise die Dekoration einer Hochzeits-tafel vor. Rechts und links erhob sich je eine gefüllte Fruchtgirale, das Bouquet in der Mitte bestand aus Sommerfencheln und leichten, lockeren Grün. Zwischen den Tafeln breiteten sich zwei Phantasie Girlanden von feinem Farngrün und Epheu-Geranium aus. Das Trint- und Tafel-Geschirr war von der Firma Niche Steglitz geliefert. Zum Schluß fügen wir noch die Namen der Herren Preisrichter an. Otto Schone Berlin, Kunst- und Handelsgärtner; Uiben Frankfurt an der Oder, Stadtrat; Weber Spindlersfeld bei Coepenick, Obergärtner; Meyer Wildpark bei Potsdam, Kunst- und Handelsgärtner; Koopman Wildpark, Kgl. Garten-Inspektor; W. Verring Berlin, Inspektor des Königl. botanischen Gartens; Bude Berlin, Kunst- und Handelsgärtner.

Wie man, um gute Kulturen zu erzielen, den Samen nur von solchen Pflanzen nimmt, die durch Schönheit und Vollkommenheit sich besonders auszeichnen, so möge jeder aus dieser Ausstellung das Schöne und Beste zum Ziele seines Strebens sich auswählen. Was hier geschaffen und gewirkt worden, ist nicht in engen Raum zu bannen; es äußert seine Wirkungen über die Grenzen unseres Kreises hinaus und reißt sich schließlich in jene Summe von Intelligenz ein, die man Gesamtkultur des Volkes nennt. Möge der Zweck dieser Ausstellung, in ihren mannigfaltigen Anregungen ein reiches Kapital für diesen allgemeinen Fonds flüssig zu machen, seine Erfüllung finden.

J. G. Rasche, Steglitz.

In der vorigen Nummer hat in der Liste der Obstbau-Aussteller unter Nr. 11 eine leichterflüssige Namensverwechslung stattgefunden. Statt Steinweg Südent muß es heißen Steinmetz Südent.

Aus der Reichshauptstadt.

*** Ein entsetzlicher Doppelmord** ist Sonnabend Abend in dem Vororte Friedrichsberg-Vichtenberg, im Hause Frankfurter Allee 108 vollführt worden. In diesem Hause hatte die von ihrem Manne getrennt lebende, 30 Jahre alte Frau Henriette Baueß mit ihrem 10 Jahre alten Sohne Fritz und mit ihrer 75jährigen Mutter, der Wittne Kellmann in der zweiten Etage eine Wohnung inne, von der sie ein Zimmer an Schlafsuchenden abzuvermieten pflegte. Als solche wohnten bei ihr der Schlächtergeselle Werner, mit dem Frau Baueß eng befreundet war, und der Schneidergeselle Friedrich Klausin, der aus Bieberstein in Baden stammt und dort Frau und Kinder zurückgelassen hat. Am jüngsten Donnerstag vergangener Woche erschien Frau Baueß, eine robuste, kräftige Person, bei der eine Treppe tiefer wohnenden Frau des Schlossers Unger und erzählte dieser daß Klausin nach Bieberstein zurückreisen wolle, da er hier keine Arbeit erhalten könne, und daß derselbe ihr noch seit 1 1/2 Monate Miete, drei Wochen Güte und zwei baar geliehene Mark, insgesammt 12 Mark schuldig sei und jetzt noch das Reisegeld von ihr geliehen haben wolle. Sonnabend Abend, kurz vor 8 Uhr kehrte der Schlächtergeselle Werner, welcher bei einem Fleischer am Wedding beschäftigt ist, von seiner Arbeit heim und traf den zehnjährigen Sohn der B. Fritz, auf der Straße mit anderen Kindern spielend. Der Knabe ging mit Werner auf dessen Aufforderung in die Wohnung hinauf, und da ihnen dort auf wiederholtes Klingeln nicht geantwortet wurde, gingen sie, in der Annahme, daß Frau B. den abreisenden Klausin zur Bahn begleitet habe, gemeinsam wieder fort. Gegen 10 1/2 Uhr kam Werner mit Fritz B. wieder zurück, und als ihn auch jetzt nicht auf wiederholtes Klingeln und Rufen geantwortet wurde, ging Werner zu dem Schlosser Unger, welcher darauf die nach der Küche führende Thür zu der 2. Etage Wohnung öffnete. Den Eintretenden aber bot sich ein entsetzlicher Anblick eine mächtige Blutlache hatte sich über den ganzen Fußboden der Küche verbreitet, und mitten in der Blutlache lag Frau B. tot auf dem Gesichte mit nach vorn ausgebreiteten Armen. Am Hinterkopf war eine furchtbar flassende Wunde sichtbar, der Schädel war offenbar durch einen Hebelhieb total gespalten. — Als sich die Eintretenden einigermaßen von ihrem Entsetzen erholt hatten, begaben sie sich mit anderen, inzwischen noch hinzugekommenen Hausbewohnern ins Nebenzimmer, und dort lag auch auf dem Bett entleidet Frau Kellmann, die Mutter der B. Ihr Kopf und Oberkörper waren mit der Bettdecke verhüllt, während die Beine am Bettgestell herunterhängen. Entsetzliches ahnend zog man die Decke zurück und nun fand man, daß auch diese Frau ermordet, daß ihr die Kehle durchschnitten war. Auf dem Sopha des Zimmers, in dem die Leiche der Kellmann gefunden wurde lag ein mit Blut befeuchtetes Veil und ebenso ein altes blutiges Messer, allem Anscheine nach die Instrumente, mit welchen die furchtbare Mord begangen worden waren. Aus der Küche führten ins Nebenzimmer bis zu dem Bette der Wittne K. blutige Fußspuren und von dort wieder zurück. Aus der Kammode, in welcher wie der mit den Verhältnissen der Frau B. genau vertraute Werner angab, diese Frau ihre Ersparnisse im Betrage von 400 Mark verwahrt hatte, fehlte die Summe, und es fanden sich dort nur noch 3 Mark vor. Als der That dringend verdächtig gilt Klausin. Er hatte an demselben Tage von seiner Frau aus Bieberstein einen Brief erhalten, der ihn in hohem Grade erregte. Es wird nun angenommen, daß Frau B. vom abreisenden Klausin als Sicherheit für ihre Forderung von 12 Mark Sachen zurückbehalten hatte, und daß hierüber zwischen beiden ein Streit entstanden war. — Im Verlaufe dessen dürfte K. das Veil ergriffen, die ihm den Rücken fehende Frau B. mit einem einzigen Hieb getödtet und sich dann in das Nebenzimmer begeben haben, in welchem er, nachdem er das blutige Veil an das Sopha geworfen, der in dem Bette liegenden Frau K. mit dem Messer den Hals durchschnitten. — K. hat nun nach 7 Uhr aus einem in demselben Hause befindlichen Bierkneipen eine Cigarre geholt, dann einen Herdabwischer genommen und ist mittelst desselben nach dem Alexanderplatz gefahren. — Die Leiche hat den Doppelmörder gar bald erreicht. Derselbe war am Sonnabend Abend mit dem Zuge, welcher um 9 Uhr 11 Min. vom Schleißhagen Bahnhof abgeht, von hier nach seiner Heimath gefahren. Auf der seinem Wohnorte Bieberstein zunächst liegenden Station Gerdaun — etwa 100 Kilometer von hier — ist er ausgesteigen. Bieberstein gehört zum Amte Arkitten. Der Amtsversteher von Arkitten lieferte ihn sofort an das Amtsgericht in Gerdaun ein die königliche Staatsanwaltschaft am Landgericht II ordnete seine umgehende Ueberführung nach Berlin an, und gegenwärtig dürfte sich der Mörder bereits im Untersuchungs Gefängnis zu Moabit befinden.

*** Heber die Familienverhältnisse** des bekannten Erfinders Edison, welcher von Berlin jetzt in Heidelberg angekommen ist, sind in den letzten Tagen ungenügende Nachrichten verbreitet worden. Edison ist nicht zum ersten sondern zum zweiten Mal bereits verheiratet. Aus der ersten Ehe stammen eine Tochter, welche ihren Vater nach Deutschland begleitet hat und längere Zeit in Italien zubringen soll, sowie zwei jüngere Söhne im Alter von 11 und 9 Jahren. Der Vater pflegt die beiden Knaben mit telegraphischen Scherznamen zu rufen, er nennt sie „Ma-li“ und „Dot“ d. h. „Knie“ und „Punt“. Die zweite Heirat schloß Edison vor 5 Jahren. Seine jetzige Lebensgefährtin und die mit ihr reisende Schwester sind Töchter von Mr. Miller in Alton-Chio, dem in America sehr bekannten, begüterten Erfinder landwirtschaftlicher Maschinenpflüge. Die zweite Ehe Edisons ist mit einem Töchterchen gesegnet. Die Stimme der kleinen Margarethe wurde ein Jahr hindurch jeden Monat phonographisch aufgenommen. Die betreffenden 12 Wachscylinder werden von der Mutter sehr sorgsam aufbewahrt, wie etwa bei uns vielfach die ersten Söhne der Kleinen. Thatsache ist übrigens, daß Edison bei seiner zweiten Heirat die Verhältnisse in Experimenten vertieft war, daß er aus seinem Laboratorium mit Gewalt zur Kirche geholt werden mußte.

*** Deutschland's schwimmender Ausstellungspalast** gewinnt immer größere Gestalt. Wegen der Herstellung des Riesendampfers für die Ausstellung schweben gegenwärtig Verhandlungen mit dem Stettiner „Vulkan“ für die gewaltige Größe des nautischen Baumwerkes sprechen folgende Zahlen. Der schwimmende Ausstellungspalast soll eine Länge

von 170 Metern, eine Breite von 20 und eine Höhe von 12 Metern erhalten. Unter diesen Verhältnissen und bei einem Tiefgang von 20 Fuß, wie er, um die verschiedensten Häfen anlaufen zu können, nicht gut überschritten werden darf, würden die Maschinen 6000 Pferdekräfte haben; ferner könnte, bei einer Geschwindigkeit von 14—15 Knoten, die Ladung 4500 Tonnen betragen. Bei einem größeren Tiefgang würde sich die Ladung indes noch um etwa 2000 Tonnen steigern lassen. Für die Ausstellungswecke sind einwweilen 9 Säle vorgesehen, die eine Länge von 10 und eine Breite von 20 Metern erhalten sollen. In dem Kohlen-Winter können nicht weniger als 2500 Tonnen untergebracht werden. Sollte, was Fachmänner für zweckmäßig erachten, die in Aussicht genommene Geschwindigkeit auf 12 Knoten ermäßigt werden, so würde dadurch eine so bedeutende Ersparnis an Kohlen, an Mann, der dann für die Ausstellung frei würde, sowie an Arbeitskräften eintreten, daß die Kosten der auf 2 Jahre berechneten Reise um 1 Million Mark sich verringern dürften.

*** Für die 350jährige Jubelfeier** der Einführung der Reformation in der Provinz Brandenburg, vorbehaltlich der endgiltigen Bestimmungen des Kaisers, das Programm etwa in folgender Weise festgestellt. Das Kaiserpaar begibt sich am 1. November nach Spandau und wird auf dem Fährer Bahnhof von den Spitzen der Civil- und Militärbehörden empfangen. Kaiser und Kaiserin fahren dann sofort nach dem Platz vor der Nikolaikirche, wo die Enthüllung des Denkmals Joachim II. statt findet. Hier hat das Denkmals-Komitee, dessen Vorsitzender der frühere Regierungspräsident, (Geheimer Regierungsrath von Reife ist, Aufstellung genommen. Ebendasselbst haben sich auch die städtischen Körperschaften, Vertreter anderer Behörden, das Militärkorps verammelt. Singungen und Kriegervereine bilden die Spalier. Die Weibrede zu dem Akt der Enthüllung hält Oberhof und Tempeldiger Engel. Die Festpredigt in der Nikolaikirche, in welcher am 1. November 1539 Kurfürst Joachim II. nebst Gemahlin und dem gesammten Hofstaat zum ersten Male das Abendmahl in beiderlei Gestalt aus den Händen des Bischofs Mathias v. Sagow entgegen nahm, wird von einem Spandauer Geistlichen abgehalten. Nach der Feier begaben sich Kaiser und Kaiserin nach dem Schützenhause, wo seitens der Stadt eine Ehrfurchung dargeboten wird. Die ganze Stadt wird festlich geschmückt sein. Am Abend findet die Aufführung von Herrig's Lutherfestspiel statt, zu welchem die Vorbereitungen schon jetzt getroffen werden.

Bereine und Versammlungen.

— Die sechste General-Versammlung der Gairwirthe Jünung des Kreises Teltow wurde am Dienstag, den 17. d. Mts., in dem Wöhring'schen Lokale zu Friedland abgehalten. Dieselbe wurde von dem Gemeindevorsteher Fackel mit Vortlesung des Protokolls der vorigen Sitzung eröffnet, welches genehmigt wurde. Erschienen waren 60 Mitglieder. Es wurde eine eingeklagene telegraphische Depesche verlesen, durch welche Herr Stippelohlt Wagnersdorf sein Ausbleiben entschuldigt. Sodann kam ein Schreiben des Königl. Landrathsamtes zur Verlesung, durch welches der Antrag der Jünung, daß dieselbe bei den Kreisauschuss-Sitzungen, in denen über Ertheilung von Gairwirthe-Konzessionen verhandelt wird, zugezogen werde, abgelehnt, aber ausgedrückt wird, daß in vor kommenden Fällen dieselbe gehört werden solle. Ein Antrag, der dahin ging, in Zukunft nur sechs Sitzungen im Jahre abzuhalten, wurde vorläufig abgelehnt. Sodann wurde ein Schreiben der Berliner Gairwirthe Jünung verlesen, durch welches die Mitglieder der diesjährigen Jünung zur Theilnahme an der Feier des am 25. d. Mts. stattfindenden Stiftungsfestes eingeladen wurden. Auf eine Anfrage erwiderte der Vorsitzende, daß als Mitglieder der Jünung nur solche Personen aufgenommen werden können, die sich im Besitz einer Baukonzession befinden. Nachdem noch neun neue Mitglieder der Jünung beigetreten und derselben vorgestellt sind, wird die Versammlung geschlossen und der Waarenmarkt in Angenfehen genommen. Ausgestellt haben Louis Künze Berlin (Gas selbst erzeugende Beleuchtungsgegenstände, V. Jürlit Berlin (Billard-Bälle, Eisenbahn-Imitation, Arno Weisse Berlin (Metallschluder bunte Metall-Platate, Carl Fiebig Berlin, Magazin für Haus- und Küchengeräthe, Zettinger Tischmesser und Gabeln A. Blumenthal Berlin, Spezialität für Petroleum-Beleuchtung, Hänge- und Tischlampen; E. Star Behme Berlin, Händwaaren und Bahnschaber, Gustav Hof-Berlin, Stenzberger Bitter, und Josinsky-Friedenan, Cocos- und Vanille-Decken und Abtreter.

Die Kurrende der Berliner Stadtmision.

Ueber die Kurrende der Berliner Stadtmision sind vielfach Irrthümer verbreitet, welche geeignet sind, diesen Zweig der Stadtmisionarbeit in der öffentlichen Meinung zu schädigen. Deshalb mögen hier zur Aufklärung der Sache einige Nachrichten über dieselbe Platz finden. Die Kurrende besteht aus 8 Knaben, welche in verschiedenen Bezirken Berlins ihre Umgänge halten und auf den Höfen Choräle und christliche, erbautliche Volkslieder mehrstimmig vortragen. Jeder Chor wird von einem Stadtmisionar geleitet, welcher dazu die musikalische und pädagogische Befähigung besitzt, und besteht aus durchschnittlich 15 Knaben, mit welchen in regelmäßigen Gesangsstunden die Lieder eingeübt werden. Die Knaben werden nicht, wie manche irrthümlich meinen, aus Waisen- oder gar Rettungshäusern genommen, sondern werden von solchen Familien, welche der Stadtmision befreundet sind, oder von freundlich zu ihr stehenden Lehrern der Kurrende zugeführt, und wenn auch viele Kurrendensöhne aus ärmeren Familien kommen, so fehlt es doch auch nicht an solchen aus besser situirten Bürgerfamilien, welche theils aus Interesse für die gute Sache, theils um ihre Kinder in guter Aufsicht zu wissen, dieselben der Stadtmision zu diesem Dienste zuführen. Mit den Eltern der Knaben wird ein festes Abkommen getroffen, und an jene die kleine Remuneration gezahlt. Die Knaben besuchen regelmäßig die Schule und sehen nur in der schulfreien Zeit, in welcher je nach Bedürfnis auch auf die sorgfältige Instruktion der Schularbeiten geachtet wird, für die Kurrende, d. h. zur Einübung der Gesänge und zu den Umgängen zur Verfügung. Der Zweck der ganzen Einrichtung ist Evangelisationsarbeit. Da weder das Gesprochene noch das

gedruckte Wort Gottes aller Ohren und Herzen in der Großstadt erreicht, so soll das gefungene nach religiöser Sinnes mitwirken. Und dieser Zweck wird nach vielen Berichten und Zeugnissen der Stadtmisionare, wenn es auch an Störungen und Unzufriedenheiten nicht fehlt, in oft überraschender Weise erreicht. Aus dem Ertrage der milden Gaben, welche der Kurrende freiwillig von Zuhörern gespendet werden, werden die Befolgung der Knaben und sonstige Kosten bestritten.

Die Stadtmisionare, welche nur wenige Stunden sich der Kurrende widmen können, nehmen sonst an den übrigen Arbeiten der Stadtmision, an Besuchen, Reden, der Verbreitung religiöser Schriften u. s. w. theil. Was den Gesang und die Fröndigkeit der Knaben anbetrifft, so lassen wir aus einem Briefe das Urtheil eines Mannes, der nicht Geistlicher ist, hier folgen. Derselbe schreibt: „Ich wurde am Morgen durch den erquickenden Gesang der Kurrendensöhne erheitert und erbaute ich kann nur bezagen, daß mich dieser seltliche Morgen-gruß tief bewegt hat; ich habe mich von dem offenen Fenster meines Zimmers nicht eher trennen können, als bis der letzte Ton dieses glodenreinen, Herr und Ehr erquickenden Gesanges verhallt war. Er weunt die Kurrende „eine christliche Schöpfung, durch die viele Tausende jährlich Erquickung und Erbauung gefunden haben und noch finden. Ebenso findet die Kurrende auch in der Stadt viele Freunde, welche ihr Anerkennung zollen und ihre Lieder gern hören. Da heißt es öfters: 'Sie sind lange nicht dagewesen', und die betamten Lieder: 'Harr, meine Seele' „Ich bete an die Macht der Liebe“ u. dgl. müssen immer wieder gesungen werden. Da spricht auch ein ganz liberaler Mann, ein Hauswirth, sich anerkennend über den Gesang aus und ladet zum Wiederkommen ein, und öfters geschieht es, daß solche, die erst larmend stören wollten, hernach stille Zuhörer werden. Doch das Beste ist ruhiger an dächtiger Zuhörer bei den jugendlichen Knaben Mut und Fröndigkeit am Gesänge, auch wenn öfters dasselbe Lied gesungen wird, erhebt, verliert sich von selbst. Wer sich über die Kurrende und die Stadt wissen noch weiter unterrichten will, lasse sich vom Central-Verein der Stadtmision, Berlin S.W., Johannisstr. 6, das Jahrbuch der Stadtmision schicken, welches unentgeltlich versendet wird.

Berichtedenes.

Ein seltsames Wiedersehen wurde dieser Tage einem die Weltanschauung in Paris befindlichen Fabrikanten K. zu Theil. — Derselbe war eines Brustleidens wegen den Sommer hindurch in Oberitalien gewesen und hatte seinen Geschäftsführer für Anfang dieses Monats die Rückkehr nach Hause gemeldet, als er im letzten Augenblicke von Bekanntschaften in einem Absteher nach Paris überredet wurde. — Gleich am ersten Tage seiner Ankunft in der französischen Hauptstadt besuchte Herr K. den Eiffelturm. Als er in das Fahrstuhlzimmer eintrat, gewahrt er einen Herrn, dessen Stimme ihm bekannt vorkam. — Blöcklich dreht sich der Sprechende herum und der verblüffte Fabrikant blickt in das nicht minder verblüffte Antlitz seines seit einem Jahre in seinem Gesichts angelegten Bekanntschaften. — Er nahm den jungen Mann in's Gebet und hatte bald heraus daß ihm dieser aus der Geschäftsreise 500 Mark entwendet hatte, um sie zu einer Reise nach Paris zu benutzen. Ein sofort an den Vater des jugendlichen Diebhebenden gefandtes Telegramm nach Hannover, wo der Vater als Rentier wohnt, hatte zur Folge, daß dieser den Schaden von ca. 400 Mark den sein Sohn angerichtet, deckte. Dann wurde der leichtsinnige Bürche unter starker Begleitung nach Deutschland zurückgeschickt.

Der Gzar in Fredensborg. Die Ferien, die sich der russische Kaiser auf dem idyllischen Boden Danemarks gönnt, bringen den zu Hause so hehrstehend abgeschiedenen lebenden Alleinherrscher der Welt nicht zu dem Gedanken näher. Es wäre dies auch nicht gut anders anzustellen, denn Schloss Fredensborg ist ferntag, ein freiwillig eröffneter Durchgang, wo keine Heintlichkeiten ge-trieben werden können. So erzählt man denn Alles bis auf die kleinsten Details, was sich auf die Lebensweise des Kaisers bezieht. Der Gzar nimmt um 9 Uhr Morgens sein erstes Frühstück, bestehend aus Schinken, weichen Eiern, einer Schmitte Mehlbrot und einer T. Melette. Darauf macht der Monarch in Begleitung seines maritimen Stipendiums eine Tour durch den Schloßgarten. Das zweite Frühstück, das um 11 Uhr eingenommen wird, bietet dem Kaiser eine Schale Hübnerruppe, in welche drei Epdrotter geschlagen werden, und zwar werden die Eier von Cochinchina-Hühnern genommen, die eigens zu diesem nützlichen Zwecke die Reise mitmachen. Der Suppe folgt, der russische Kaiser ist ein starker Esser, eine Geklette, kaltes Huhn, etwas Wild, ein Stückchen Süßwasserfisch und zwar von einem Fisch, den der Gzar am liebsten selbst angelt, ein Gemüß mit Butter, keines Delikates Gebäck, Käse und eine Tranche. Den Abhluß machen zwei bis drei Tassen schwarzen Kaffees, welchen der Gzar besonders liebt. Gegen zwei Uhr wird ein Teller mit in Milch eingelecktem Reis gegeben. Damit hält der Kaiser bis zum Diner aus, das um sechs Uhr eingenommen wird. Daß der Gzar sich übrigens um scheinbar Heintliche Dinge sehr genau bekümmert, beweist die Thatsache, daß sein Verblüger sich dieser Tage einen Zoll von seinem Varte abnehmen lassen mußte, da sein Gebieter den Part just nur — eine Elle lang haben will.

Unter den Theilmern an dem Orientalistenkongress, welcher soeben in Stockholm abgehalten worden ist, befand sich auch Professor Brugsch Pascha, der viele Jahre im Persien verlehrt hat und bei dem Schah Kasr-Eddin persona gratissima war. — Vor einigen Tagen kam in seiner Anwesenheit die Rede auf den kleinen Knaben, welchen man auch hier während des letzten Besuchs des Schahs stets in dessen nächster Nähe bemerkte. „Es verhält sich mit diesem Knaben nicht so,“ sagte Brugsch Pascha, „wie in verschiedenen europäischen Zeitungen behauptet wurde, daß er nämlich vom Schah liberal mitgenommen werde, weil ihm von Astrologen vorhergesagt sei, der Knabe sei sein Glücksträger. Der eigentliche Sachverhalt ist folgender: Es war im Jahre 1885, als der Schah sich eines Tages mit zahlreichem Gefolge auf die Jagd begab. Überall, wo er hinfam, waren die Wege menschenleer. Die getrennen Luthanen hatten ihrem Beherrscher überall Platz gemacht oder sie suchten vielmehr das Weite, weil sie ganz wohl

wissen, daß man sie nicht in zu großer Nähe wünschte. Der Schah ist nämlich wohl ein nicht gewöhnlicher Charakter — als unbefangener Herrscher besitzt er indessen einen Fehler, den er auch selbst ganz offenerzig eingesteht: er traut keinem seiner Unterthanen und glaubt nicht, daß sie ihn lieben. Wie gesagt, zogen sich also beim Nahen des Jagdzuges alle Bewohner in ihre Wohnungen schleunigst zurück, nur ein kleiner Knabe blieb mitten auf dem Wege liegen und streckte seine Hände zu der diamantblühenden Mäße des Schahs empor. Der Schah hält sein Pferd an, läßt den Knaben zu sich vorn auf den Sattel hinaufsetzen und sagt zu seiner Umgebung. „Der mußte nicht, wer ich bin und streckt mir doch seine Hände entgegen er ist der einzige, der mich liebt und ihn werde ich auch lieben. Die Jagd wurde aufgegeben und der Schah kehrte sofort nach seinem Palaste zurück, und vom selben Tage an war der Knabe sein erklärter Liebling. — Es ist merkwürdig, zu sehen, wie der Schah und der Knabe mit einander verkehrten. Der persische Herrscher kam Stundenlang an den Spielen des Knaben theilnehmen und ist dabei immer in der besten Laune. Der Knabe kam aber auch ganz ernst sein und ist hochbegabt. Mehr als einmal ist es geschehen, daß man seinen Rath über die wichtigsten Fragen eingeholt hat. Es ist vollkommen wahr, daß der Knabe einen sehr hohen Rang besitzt. Doch darf man hierbei nicht vergessen, daß Brugsch Pascha keine Erzählung, daß die Perser auch wenn von hohen Leuten und Ehrenstellen die Rede ist, es lieben, sich einer blühenden Bildersprache zu bedienen.

— Aus Gbeteinitz (Ostereich) wird ein entsetzlicher Vorfall gemeldet. Ein Landwirth in Zabor lebte schon seit geraumer Zeit in häuslichen Unfrieden mit seinem Weibe. Bei dem geringsten Anlasse peinigte er die arme Frau so, daß die ganze Gemeinde von seinem ungerizemenden Betragen sprach. Die Mutter des betreffenden Landwirthes beharrte ihrem Sohne und harte ihn gegen die Frau noch mehr auf. Gegen Ende August wurde die Gattin des Landwirthes plötzlich vermißt. Vielen Orts Zusammentraf sie das auf, doch beruhigte man sich allgemein, als man aus dem Munde des Mannes erfuhr, die Frau sei für einige Tage weggegangen. Bald stellte sich jedoch heraus, daß mit diesen Ausschüchten ein furchtbares Verbrechen verhißt werden sollte. Jüngsten Montag kam nach Zabor eine Muthwilliger Dragoner, die sich auf dem Wege zu den Weinbergen nach Veitomischl befanden. In der Wirthschaft des erwähnten Layers wurden mehrere Mann eingequartiert und diese vernahmen gegen Abend ein jämmerliches Wehklagen, welches aus der Tiefe zu kommen schien. Sie gingen den Spuren nach und fanden, daß das Wehklagen aus einem alten Schachtel kam. Sie wollten in das Innere eindringen, aber die Thür war mit zwei Schloßern versperrt. Mit Gewalt verschafften sie sich Eingang, fanden aber keine menschliche Seele. Rings herum herrschte Stille. Mit einemmale erneuerten sich aber die Klage und Hilferufe. Einer der Soldaten legte sich auf den Boden und lauschte. In seinem Entsetzen wurde er gewahrt, daß die Hilferufe aus der Tiefe kamen. Er schob viel zu überlegen, fügten die Soldaten zu graben an und plötzlich stießen sie auf einen alten Brunnen, welcher mit Schutt verhißt war. Als sich nun das Wehklagen deutlicher hörbar machte, schritten die Soldaten rasch ans Rettungswerk. Einer der Braven hand sich einen Strick um den Leib und wurde mit einer Laterne in der Hand in die Tiefe hinabgelassen. Hier bot sich ihm ein entsetzlicher Anblick. Er hatte eine Frau in einer Blutlache liegend vor sich, die Augen halb geschlossen und den Mund geöffnet. Mit großer Anstrengung gelang es dem Dragoner, die Unglückliche aus dem Brunnen hinauszuschaffen. Als sie das Tageslicht erblickte, fiel sie in Ohnmacht. Sie wurde ins Krankenhaus geschafft, wo sie sich langsam erhobte. Es wurde sofort die Anzeige erstattet und bald darauf wurde der betreffende Bauer mit seiner Mutter dem Kreisgerichte in Stutenberg eingeliefert.

Zweifelhaftes Frühstück. „Sagen Sie mal, Frau Wirthin, was das nun Kaffee oder Thee, was Sie mir heute Morgen gebracht haben?“ — „Ma, um? Det kam der Herr nicht von einander unterscheiden?“ — „Nun, ich will Ihnen was sagen: Wenn's Kaffee war, bringen Sie mir doch in Zukunft Thee und wenn's Thee war, Kaffee!“

— Entfaltung. Der Heine Fritz kommt aus der Schule nach Hause und hat wieder einmal das Schreibheft voller Intenkle. Der Vater hält strenges Gericht, doch das Schöndchen bringt eine glaubhafte Verteidigung vor. „Papa, ruft er, „diesmal bin ich ganz unschuldig. Neben mir sitzt ein kleiner Negger“ — „denke Dir, dem hat heute die Nase gebünter!“

— Kritiger Grund. Gast Der Braten ist prachvoll, gnädige Frau. Der Gatte: „Ja, unsere Nachin erwartet auch heute Nachmittag ihren Bräutigam.“

- Berliner Theater**
Spernhaus: Donnerstag Margarethe. Freitag: Niek und Flok. Sonnabend Mignon. Sonntag: Die Meisterfinger von Nürnberg.
Schauspielhaus: Donnerstag Die Luisens. Freitag. Natak. Sonnabend. Die Weisheit Salomo's. Sonntag Romeo und Julia. Montag: Natak.
Deutsches Theater: Donnerstag Faust's Tod. Freitag. Die Journalisten.
Leffing Theater: Donnerstag Der schwarze Schleier.
Berliner Theater: Donnerstag Der Schwabenstreich. Freitag Der Kaufmann von Venedig.
Wallner-Theater: Madame Edouard. Vorher: Die Grammatik.
Residenz-Theater: Hernade.
Friedrich-Wilhelmstadt. Theater: Donnerstags. Boccaccio.
Victoria-Theater: Stanley in Afrika.
Central-Theater: Leichtes Blut.
Aldolph Ernst-Theater: Flotte Weiber.
Stend-Theater: Die Bettlerin und ihr Kind.
Königstädtisches-Theater: „Ne keine Familie“. **Theater der Reichshallen:** Berliner Tröler.